Ulrich Magin

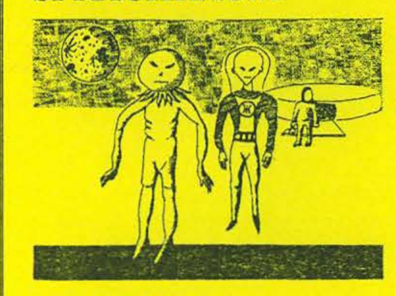
KONTAKTE MIT "AUSSERIRDISCHEN" IM DEUTSCHEN SPRACHRAUM

Kontakte mit „Außerirdischen" im deutschen Sprachraum ist eine umfassende Sammlung deutscher Kontakt- und Humanoidenberichte. Neben der kritischen Analyse der Berichte, Zeugen und des sozialen Umfeldes des UFO-Glaubens gibt der Katalog mit über 350 Einzeleinträgen eine chronologische Übersicht über angebliche Kontakte mit Lebewesen aus dem All oder aus anderen Dimensionen. Das GEP-Sonderheft deckt zahlreiche Aspekte des UFO-Mythos ab - von den Entführungen bis zu den Behauptungen der Prä-Astronautik. Ein ausführliches Literaturverzeichnis und mehrere Register ergänzen den Band.

GEP-Sonderheft 18
160 Seiten, br., ill., ISBN 3-923862-57-1
€ 14,00 (11,20) / DM 28,00 (DM 22,40)

Ulrich Magin

KONTAKTE MIT „AUSSERIRDISCHEN" IM DEUTSCHEN SPRACHRAUM



Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.



Absender

____

____

____

____

Hinweis: Alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten! Preise in Klammern gelten nur für GEP-Mitglieder! Lieferung erfolgt an GEP-Mitglieder gegen Rechnung, ansonsten nur gegen Vorkasse; bitte Vorausrechnung abwarten!

Bestellung: Hiermit bestelle ich die auf der Rückseite angekreuzten Artikel zu den vorstehenden Lieferbedingungen.

Ort, Datum

Unterschrift

Postkarte

Bitte als Postkarte freimachen

Gesellschaft zur Erforschung
des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Journal für UFO-Forschung

Postfach 2361

D - 58473 Lüdenscheid

JUFOF
Journal für UFO-Forschung

ISSN 0723-7766
Nummer 5
2001
Sept. / Okt.
Heft 137
Jahrgang 22
€ 3,00
DM 6,00

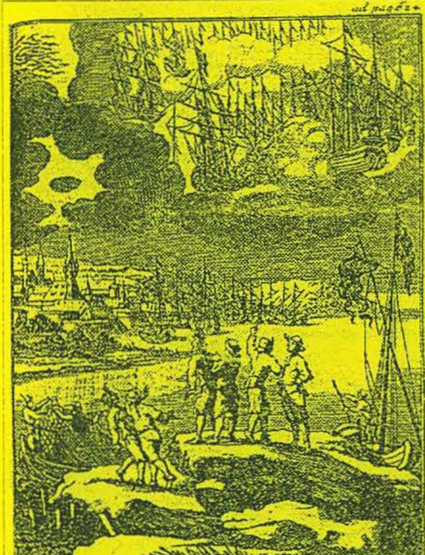
Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.



UFO-Beobachtungen

Hans-Werner Peiniger
Rudolf Henke

18.09.2001, Oberstraubling
19.07.2001, Steinbach
ab September 1996, Greifswald
31.08.1994, A-Andelsbuch
22.02.1994, Chemnitz
27.09.1993, Lenzkirch
Juli 1993, Lenzkirch
August 1992, A-Wien
18.01.1991, Dresden
5.11.1990, Roda
1987, Lenzkirch
3.09.1954, Obersüßbach
20.08.1954, Grünsfeld



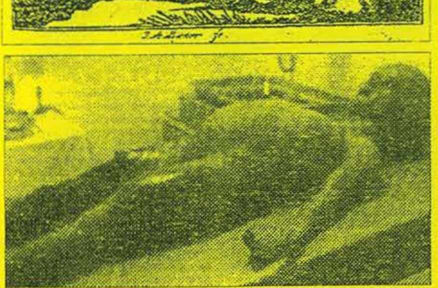


UFOs vor 1947

Teil 3
Rudolf Henke

Roswell News

Teil 17
Uli Thieme



Ein Grauer vor seiner Zeit

Ulrich Magin

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

Impressum

Herausgeber
Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
gegr. 1972

Redaktion und verantwortlich im Sinne des Presserechts
Hans-Werner Peiniger (hwp)
Mirko Mojsilovic (mmo)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das JUFOF erscheint alle zwei Monate auf nichtkommerzieller Basis. Autorenhonorar wird deshalb in der Regel nicht gezahlt.

Nachdruck
Auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der GEP und bei Zusendung eines Belegexemplares zulässig.

Bezugspreis
1 Jahr (6 Ausgaben)
€ 18,00 (DM 36,--) zuzüglich Porto

Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich dann um ein Jahr, wenn nicht 3 Monate vor Ablauf schriftlich darauf verzichtet wird.

Anzeigenpreise
Bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an.
Sachgebundene Kleinanzeigen:
Bis zu 6 Schreibmaschinenzeilen (ca. 200 Anschläge) für Abonnenten und bis zu 10 (ca. 340 Anschläge) für GEP-Mitglieder kostenlos!

Druck
COPY TECH THÜRINGEN, Suhl

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Postfach 2361
D-58473 Lüdenscheid
Telefon: (02351) 23377 (Tag und Nacht)
Telefax/BTX: (02351) 23335
e-Mail: gep.eV@t-online.de

Bankverbindung
Postbank NL Dortmund (BLZ 440 100 46)
Kontonummer: 183 81-464

Alle im JUFOF genannten Euro-Preise gelten ab dem 1.01.2002

Die GEP...

... ist die größte als gemeinnützig anerkannte wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Für uns ist ein UFO im weitesten Sinne ein Objekt, das zur Zeit der Beobachtung für die Zeugen nicht erklärbar war.
Die GEP e.V. untersucht diese Meldungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Felduntersuchungen und der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär und werden dabei von Behörden und wissenschaftlichen Instituten unterstützt. Das Bundesverteidigungsministerium verweist bei UFO-Fragen auf uns. Die Herausgabe der vereinseigenen Zeitschrift "Journal für UFO-Forschung", diverse Fachveröffentlichungen und die Zusammenarbeit mit verwandten Organisationen in der ganzen Welt ergänzen die Arbeit der GEP.

GEP-Mitglieder...

... erhalten das "JUFOF", da es im Mitgliedsbeitrag enthalten ist;
... erhalten das interne Mitteilungsblatt GEP-NEWS;
... erhalten Hilfe bei zu bearbeitenden Sichtungen, bei der Literaturbeschaffung und können kostenlos Fragebögen zur "Erfassung unidentifizierter Himmelserscheinungen" anfordern;
... können sich alle im "JUFOF" besprochenen Bücher und ggf. anderweitige Literatur ausleihen. (Erstbenutzer fordern bitte das "Hinweisblatt für Erstbenutzer" an.);
... erhalten auf GEP-Sonderhefte 20% Rabatt;
... können ihre Beiträge und Spenden steuerlich absetzen!
Der Beitrag beträgt derzeit DM 60,– (inkl. JUFOF und GEP-NEWS)
Bitte fordern Sie Satzung und Beitrittserklärung an.

Definition des Begriffs "UFO" (im engeren Sinn)

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objektes oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das rätselhaft nicht nur für die ursprünglich Beteiligten ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch dazu in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

Meldestelle für UFO-Beobachtungen:
(02351) 23377



GEP im INTERNET:
http://www.ufo-forschung.de

Liebe LeserInnen!

UFOs und Wissenschaft



Alle Jahre wieder taucht das Thema in der ufologischen Diskussion wieder auf. Diesmal als Sommerlochfüller auf einschlägigen Mailinglisten. Es geht um die altbekannte Frage: kann man UFO-Forschung wissenschaftlich betreiben?

Können die Ergebnisse der UFO-Forschung wissenschaftlichen Anforderungen standhalten?

In den USA versuchten bereits Ende der 60'er Jahre anerkannte Wissenschaftler wie Dr. James McDonald, Dr. Jaques Vallee oder Prof. J.A. Hynek die wissenschaftliche Gemeinde für das Thema der Ufologie zu interessieren. 1981 musste Hynek resigniert feststellen (von mir frei übersetzt):

"Die Ufologie steht heute da wie die Chemie als sie noch Alchemie war: ein großes Sammelsurium von Vorurteilen, Glaubensvorstellungen und Wunschdenken. Aber die Chemie entwickelte sich aus diesem Chaos zur Wissenschaft. Wenn die Ufologie es nicht schafft denselben Weg zu gehen, dann stehen uns weitere Jahrzehnte leeren Gefasels über Sichtungen und unproduktiven Wettbewerbs zwischen unprofessionellen Schwätzern bevor." *

Betrachtet man die UFO-Szene in Deutschland, so kann man sich kaum des Eindrucks erwehren, dass Hyneks Beschreibung zwar hart aber zutreffend ist. Wissenschaft braucht, neben einer methodischen Herangehensweise, insbesondere den offenen und ehrlichen Meinungsaustausch unter einander. Es müsste doch möglich sein Falldaten zwischen verschiedenen Untersuchern und UFO-Gruppen auszutauschen und sachliche, fallbezogene Kritik zu üben. Durch gemeinsame Interaktion die Forschungsmethodik zu verbessern. Durch interdisziplinäre Diskussion die eigene Erkenntnisfähigkeit zu vergrößern.

Doch leider sieht die Realität ganz anders aus. Jede Gruppe hockt auf ihren Fällen und hütet sie eifersüchtig vor dem Zugriff und der Kritik anderer Forscher. Selbst ein Minimalkonsens, wie ein gemeinsamer Fragebogen, scheint nicht herstellbar. Dem jeweils anderen wird Inkompetenz oder ein falscher ideologischer Standpunkt vorgeworfen.

Wir dürfen uns daher nicht wundern, dass die Ufologie und insbesondere die handelnden Protagonisten in den Augen unbeteiligter Beobachter den Eindruck eines zerstrittenen Haufens inkompetenter Schwätzer abgeben. Unlängst durfte ich mir auf einer Tagung den Satz gefallen lassen: "Wir sind keine Ufologen; wir streiten uns nicht!" Ich glaube, dem muss man nicht viel hinzufügen. Wollen wir tatsächlich in der wissenschaftlichen Gemeinde auch nur die marginalste Anerkennung finden, müssen wir zuallererst lernen anders miteinander (und nicht gegeneinander) umzugehen.

* Zitiert nach: Ufology as a Profession: A Manifesto , CUFOS Newsletter, Sept. 1981, zitiert aus dem Buch: Randles/Warrington, Science and UFOs, Basil Blackwell Ltd. 1985

Ihr Mirko Mojsilovic

UFO-BEOBACHTUNGEN

DOKUMENTATIONEN - BEWERTUNGEN

Helles Objekt über Steinbach

Fall-Nummer: 20010710 A
Datum: 19.07.2001
Uhrzeit: 22: Uhr MESZ (20:00 UTC)
Ort: 36448 Steinbach
Zeugen: Detlev Gierth
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Modell-Heißluftballon
Ermittlungen: Nicht aufgenommen

Heißer Ufo - Ballon?

Steinbach (ebi). Als am Abend des vergangenen Donnerstages gegen 22 Uhr der Steinbacher Detlev Gierth aus dem Fenster schaute, nahm er eine merkwurdige Erscheinung am Steinbacher Himmel war. Aus nordöstlicher Richtung bewegte sich eine Lichtquelle auf den Ortskern zu. Zuerst glaubte er, es sei ein Hubschrauber, die dazugehörigen Geräusche blieben jedoch aus.

In der Nähe der Kirche blieb das unbekannte Flugobjekt in der Luft stehen. Die Helligkeit ubertraf sogar die der Venus. Man konnte das Objekt wie eine glühende Scheibe deuten. Selbst mit einem Zeißglas sah man es nicht besser. Auch andere Familienmitglieder konnten das UFO erkennen.

Plötzlich entfernte sich das Objekt und war nur noch als Stern zu erkennen. Jetzt war es kurz nach 22 Uhr. Recherchen haben ergeben, dass die Familie Dieter Wartmann in Berlin einen kleinen Heißluftballon gekauft und gestartet hat. Der Ballon von rund zwei Metern Durchmesser startet bei einer Flugdauer von etwa 5 Minuten fast einen Kilometer hoch, sei aber ungefährlich.

Südthüringer Zeitung, Bad Salzungen, 24.07.2001

Zu diesem Fall waren keine Ermittlungen notwendig. Interessant ist jedoch, wie der Modell-Heißluftballon wahrgenommen wurde: „blieb in der Luft stehen", „heller als die Venus", „wie eine glühende Scheibe" - also so, wie man es vielleicht nicht erwarten würde. Gerade solche Punkte werden oft von UFO-Befürwortern als Argumente für ein anomales Phänomen herangezogen.

Hans-Werner Peiniger

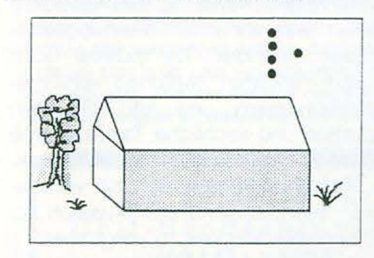
„Ähnlich wie bei einer militärischen Formation"

Fall-Nummer: 199208--
Datum: August 1992
Uhrzeit: 20:00 Uhr MESZ (18:00 UT)
Ort: A - 1210 Wien
Zeugen: Josef B.
Klassifikation: NL / NEAR IFO
Identifizierung: Folienballons
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeugenbericht

„Es war an einem Augusttag 1992 in Wien. Meine Frau und ich saßen im Hof einer Pizzeria. Da nur wenige andere Gäste anwesend waren, sahen wir rundum und u.a. auch zum Himmel.

Da bemerkten wir um ca. 20 Uhr in ca. nordöstlicher Richtung über dem Hausdach einen hell leuchtenden Stern. Wir wunderten uns ein wenig, da es um diese Zeit bei uns noch völlig hell ist und meinten, dass es vielleicht die Venus sein könnte.



Vorerst bewegte sich der Stern auch so, dass wir durchaus annehmen konnten, dass es nur ein Stern sein konnte. In einer Viertelstunde etwa eine Handbreite. Da wir etwas gelangweilt waren, beobachteten wir den Stern jedoch dauernd.

Plötzlich sahen wir jedoch einen Vorgang, als würde der Stern explodieren. Der Stern teilte sich in mehrere Stücke auf, die jedoch nicht, wie bei einer Explosion zu erwarten wäre, in alle Richtungen auseinander flogen - sondern vier bis fünf dieser kleinen Punkte ordneten sich einer Reihe an, während ein weiterer Punkt ähnlich wie bei einer militärischen Formation etwas seitwärts Stellung nahm. Und so blieben die Teile dann, um in einigen Minuten immer dunkler zu werden und schließlich ganz zu verschwinden.

Diesen Vorgang sahen sowohl ich als auch meine Gattin. Es waren auch noch einige andere Gäste in dem Gastgarten, jedoch genierten wir uns, diese auf unsere Beobachtung aufmerksam zu machen."

Diskussion und Bewertung

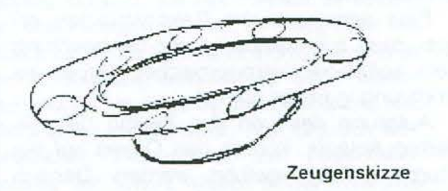
Als der Zeuge uns von diesem Ereignis berichtete, lag es bereits mehr als vier Jahre zurück. Aufwendige Recherchen wären deshalb nicht zu verantworten gewesen. Wir haben uns trotzdem über die Beobachtung Gedanken gemacht und u.a. die Möglichkeit in Betracht gezogen, dass es sich um eine Traube mehrerer zusammengebundener Folienballons gehandelt haben könnte, die aufgrund ihres starken Reflexionsverhaltens und der engen Gruppierung vom Auge nicht in Einzelobjekte aufgelöst wurde und die Zeugen deshalb zunächst nur ein Objekt sahen. Aufgrund einer äußeren Einwirkung teilten sie sich schließlich, ordneten sich zufällig zu der von den Zeugen beschriebenen Formation und entschwanden langsam ihren Blicken. Auch wenn die Nachvollziehbarkeit dieser Erklärungsmöglichkeit Schwächen aufweist, müssen wir berücksichtigen, dass weder das optische Erscheinungsbild noch das dynamische Verhalten besondere Anomalien aufweisen und deshalb den Fall als NEAR IFO klassifizieren. **Hans-Werner Peiniger**

„Ein grelles Licht, wie ein Blitzlicht"

Fall-Nummer: 19940222 A
Datum: 22.02.1994
Uhrzeit: 18:45 Uhr MEZ (17:45 UT)
Ort: 09126 Chemnitz Arnstadt
Zeugen: Sieglinde L. (geb. 1952), Floristin
Klassifikation: NL / NEAR IFO
Identifizierung: Flugzeug (?)
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeugenbericht

„Mein Mann holte mich von der Arbeit ab. Da ich als erste aus dem Auto stieg hatte ich Zeit nach oben zu schauen. Habe eigentlich immer die Angewohnheit, zu schauen ob Sterne am Himmel sind. Aber diesmal war ich sprachlos. So was hatte ich noch nie gesehen. Es stand am Himmel erst regungslos, dann sah ich verschiedene Lichter, rot, blau, grün, im Wechsel. Ich wollte es gerade meinem Mann sagen, da sah ich plötzlich ein grelles Licht, wie ein Blitzlicht und da war es auch schon verschwunden. Es war eine Sache von Sekunden. Ich habe meinen Augen nicht getraut und es eine ganze Weile für mich behalten, damit keiner denkt, dass ich spinne. Es war ein Phänomen."



Zeugenskizze

Die Zeugin füllte einen Fragebogen aus, dem wir noch folgende ergänzende Angaben entnehmen können: Dauer der Beobachtung: 2 Minuten / geschätzte Größe: *„etwas größer als der Vollmond"* / Vergleichsgröße bei ausg. Arm: Untertasse / Mondvergleichsschätzung: k. Ang. / Entfernungsschätzung: 500 m / Umrisse: scharf /

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG - HEFT 137 - 5/2001

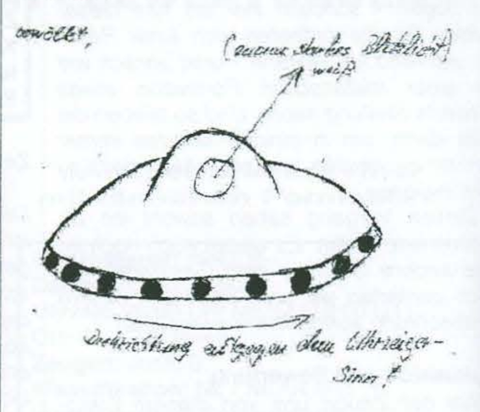
Leuchten: reflektierend / Licht: flackerte / Geräusche: schwaches Summen / Flugverhalten: pendelnd, gleichmäßig / Verschwinden: Objekt verschwand in den Wolken / Beobachtungsrichtung: S - W - NNO / Winkelhöhe: 90° / Wetterlage: leichte Bewölkung, Dämmerung, leichte Brise, kühl / Eigene Erklärung: ein Flugobjekt unbekannter Herkunft / Vorbelastung: gering.

Diskussion und Bewertung

Zunächst fällt auf, dass die Beobachtungszeit zwei Minuten betrug. Das ist u.E. eine relativ lange Zeit, in der es doch möglich gewesen sein muss, ihren Ehemann auf den Flugkörper aufmerksam zu machen. Leider machte die Zeugin keine Angaben zur Mondvergleichsschätzung, so dass wir ihre Angaben zur Objektgröße nicht bewerten können. Wenn man jedoch ihre Angabe berücksichtigt, dass der Flugkörper die Größe einer Untertasse gehabt haben soll, bedeutet dies eine enorme Winkelgröße. Ein erheblicher Teil des Gesichtsfeldes wäre von diesem Flugkörper verdeckt gewesen. Eine derart auffällige Erscheinung am frühen Abend in einer Großstadt wie Chemnitz hätte vermutlich einen Großaufruhr verursacht. Doch meldeten sich weder weitere Zeugen noch gab es entsprechende Zeitungsmeldungen. Daher müssen wir davon ausgehen, dass der Flugkörper eine viel geringere Winkelgröße gehabt haben muss.

Eine astronomische Rekonstruktion ergab, dass zum Zeitpunkt der Beobachtung kein auffälliger astronomischer Körper als Erklärung in Frage kommt.

Aufgrund des von der Zeugin geschilderten Ablaufs, könnte das Objekt auf ein Flugzeug zurückgeführt werden. Danach habe sie zunächst nur den hellen Landescheinwerfer wahrgenommen, der die blinkenden Positionslampen überstrahlte. Die Flugbewegung in ihre Richtung suggerierte ein stationäres Objekt. Erst nach Änderung der Flugzeugposition und der damit verbundenen Änderung des Strahlungswinkels des Landescheinwerfers, konnte sie die Positionslampen und eine Flugbewegung wahrnehmen. Der Wechsel der blinkenden Positionslampen wurde als Rotation interpretiert. Nach einer erneuten Änderung der Flugbewegung wurde nochmals der Strahl des Landescheinwerfers kurzzeitig in die Richtung der Zeugin gerichtet, was sie als „Blitzlicht" interpretierte. Danach wurde das Flugzeug möglicherweise durch Wolken verdeckt.



Skizze von Herrn F.

Dieser Erklärungsmöglichkeit widerspricht jedoch die Skizze, die die Zeugin angefertigt hatte. Dazu ist noch zu sagen, dass unserer Chemnitzer Kontaktmann Karsten F. die Zeugin persönlich befragt hat und nach ihren Angaben ebenfalls eine Skizze anfertigte. Die zeigt jedoch entgegen der Zeugenskizze das Objekt in einer typischen Fliegenden-Untertassen-Fluglage. Nach seiner Meinung soll das Objekt etwa 80 m entfernt gewesen sein, entgegen den geschätzten 500 m der Zeugin und sich in einer Höhe von etwa 100 m „über der Kleingartenanlage ‚Kirschbaum'" befunden haben. Der Durchmesser soll bei etwa 10 bis 15 m gelegen haben - also danach ein recht auffälliger Flugkörper, der sich inmitten von Wohngebieten der Ortsteile Bernsdorf, Altchemnitz und Reichenhain befunden haben muss. Trotz dieser scheinbaren Auffälligkeit ist es nicht zu weiteren Beobachtungen gekommen. Der Flugkörper blieb unbemerkt.

Es muss daher davon ausgegangen werden, dass es sich eher um ein unauffälliges, also kleines und weit entferntes Objekt gehandelt hat und demnach, unter Berücksichtigung der Wahrnehmungsfehler, um ein Flugzeug gehandelt haben könnte. Da u. E. diese Erklärungsmöglichkeit nicht ausgeschlossen werden kann, jedoch auch nicht sicher ist, klassifizieren wir den Fall als NEAR IFO. **Hans-Werner Peiniger**

Sternförmige Lichter in Dreiecksformation

Fall-Nummer: 20010918 A
Datum: 18.09.2001
Uhrzeit: ca. 23:00 Uhr MESZ (21:00 UTC)
Ort: 93083 Oberstraubling
Zeugen: Daniela K.
Klassifikation: NL / NEAR IFO
Identifizierung: Satelliten (?)
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeugenbericht

„Mein Mann und ich haben gestern Abend nach dem Kinobesuch bei uns im Hof noch ein wenig den Sternenhimmel betrachtet und dabei eine ungewöhnliche Beobachtung gemacht. Es fiel zuerst meinem Mann auf, der mich sofort darauf aufmerksam machte. Direkt über uns bewegten sich drei Lichter, die wir für Sterne gehalten hätten, wenn sie sich nicht in einer gleichmäßigen Dreiecksformation Richtung Süden bewegt hätten. Wir konnten die Formation nur sehr kurz beobachten, da sie sich recht schnell bewegte und dann hinter einem Wolkenschleier verschwand. Geräusche waren nicht zu hören. Da ich mir nicht vorstellen kann, dass drei Flugzeuge als drei einzelne Lichter erscheinen (normalerweise sieht man da blinkende Positionslichter und wenn sie dafür zu hoch fliegen, dürfte man sie nachts überhaupt nicht sehen, oder?), bleibt mir als "natürliche" Erklärung nur eine Gruppe von Satelliten. Gibt es eine solche Dreiecksformation, die wir am angegebenen Tag zum angegebenen Zeitpunkt gesehen haben könnten?"

Diskussion und Bewertung

Ja, die gibt es. Aus gegebenen Anlass wiederholen wir einen Teil aus einem Artikel unseres Kollegen Werner Walter, der im JUFOF Nr. 124, 4'99 erschienen ist:

Fliegende Dreiecke: Teilweise erklärt?
von Werner Walter

James Easton berichtete am 27. Mai 1999 in seinem cybernautischen Internet-Voyager Newsletter Nr.5 von einem jüngst stattgefundenen Gespräch zwischen ihm und dem britischen Militär-Luftfahrt-Journalisten Chris Gibson. Gibson hatte dabei selbst von einer Fliegenden Dreieck-Sichtung hoch oben am Himmel berichtet: "Was ich sah waren drei weiße Lichter in einer dreieckigen Formation die von Süden nach Norden über den Himmel zogen. Als sie nicht ganz über mir waren, wurden sie leuchtschwächer und verschwanden. Die Bahnbewegung war typisch für einen Polar-Orbit." Für ihn handelte es sich nicht um ein hochfliegendes Flugzeug, sondern um ein Satellitentrio wie sie von amerikanischen Geheimdiensten der US Navy bis hin zur NSA zu Elint/Comint-Zwecken verwendet werden. Bereits 1993 berichtete Major A.Andronov in der Foreign Military Review Russlands (Nr.7, S.57ff) über das amerikanische "spaceborne electronic intelligence system" (Elint) der US-Marine, welches unter dem Decknamen "White Cloud" läuft und aus sogenannten SSU (Subsatellite Unit) -Satelliten besteht und dazu dient, Kriegsschiffe fremder Nationen zu lokalisieren. Der Trick hierbei ist, dass jene Schiffe inaktiv geortet werden, indem man ihre eigene radioelektrische Ausrüstung und damit verbundene elektromagnetische Ausstrahlung aufspürt, um ihre Position zu bestimmen. Das Pentagon versucht so wenig Licht wie möglich auf dieses System zu werfen, weil es in seiner Gesamtheit imstande ist, auch "hinter-den-Horizont" zu schauen, dort Aufklärung und Zielerfassung vorzunehmen. Aus Gründen mathematischer Triangulation zur Positionsbestimmung der Schiffe werden hierfür eben drei kleine Satelliten in einer Dreiecksanordnung verwendet, die auf einen Schlag mit einer Rakete hochgebracht und ausgesetzt werden. Dass die sogenannte "payload" einer Rakete nicht nur aus einem Objekt bestehen muss, wissen wir nicht erst seit der Existenz von Mehrfachsprengköpfen bei ICBM's, sondern auch aus wissenschaftlichen Raketenversuchen, mittels denen Kanister mit Sodium/Barium-Füllungen ins Erdmagnetfeld gebracht werden, um dann dort gezündet ihre Ladung freigeben, damit die

Ausbreitung und der Zustand des Erdmagnetfeldes auch visuell dargestellt werden kann (was dann gelegentlich auch wieder zu UFO-Sichtungen führt).

Tatsächlich will Easton nun im Datensatz des amerikanischen National UFO Reporting Centre (NUFOC) von Peter Davenport in der Kategorie der dort registrierten 200 Dreieck-UFO-Fälle einige ausgemacht haben, die auf ein solches Satelliten-Triplet hinweisen. Die meisten dieser ausgewählten Berichte stammen von Amateur-Astronomen, die in großen Höhen Fliegende Dreiecke ausmachten und sie nicht einordnen konnten, weil man nur gewohnt ist, einen Satelliten auszumachen - ansonsten wiesen diese speziellen Meldungen alle sonstigen Merkmale für Satelliten auf.

Ich denke, dass es sich dabei um eine nachvollziehbare Erklärung handelt und wir den Fall zu den Akten legen können.

Hans-Werner Peiniger

Fünf Wesen legten sich auf den Boden und verglühten

Fall-Nummer: 1987
Datum: 1987
Uhrzeit: 22:30 Uhr
Ort: 79853 Lenzkirch
Zeugen: Roswitha K.
Klassifikation: CE III /
Identifizierung: Ungenügende Daten
Ermittlungen: Ruhen derzeit

Zeugenbericht

„... hiermit teile ich Ihnen mit, dass ich in den letzten drei Monaten mehrmals UFOs gesichtet habe. Diese Objekte wurden auch von anderen Personen beobachtet und treten in letzter Zeit immer häufiger in Erscheinung.

Meine Beobachtungen beziehen sich auf den Raum Hochschwarzwald, Titisee, Schluchsee.

Meine erste Begegnung liegt allerdings sechs Jahre zurück. Ich beobachtete von meinem Fenster aus, ca. 22:30 Uhr, etwa 500 Meter weit entfernt, die Landung eines kugelförmigen leuchtenden Gebildes, ca. 10 Meter im Durchmesser, als es langsam auf einer Wiese aufsetzte. Danach stiegen sechs Wesen aus der Kugel (inzwischen holte ich mein Fernglas) und entfernten sich vom UFO. Fünf von ihnen legten sich auf den Boden und verglühten, der sechste ging über einen Berg und verschwand aus meinem Blickfeld. Die Wesen waren mit silberfarbenen Overalls bekleidet, hatten große Köpfe und dünne Arme, mit denen sie in der Luft herumwirbelten. Insgesamt waren es kleine Gestalten.

Auch das UFO schien zu verglühen. Es blieben wohl keine Spuren zurück, allerdings hatte ich auch nicht den Mut, um mir am Tage alles aus der Nähe zu betrachten. Ob diese Begegnung von anderen beobachtet wurde, ist mir nicht bekannt."

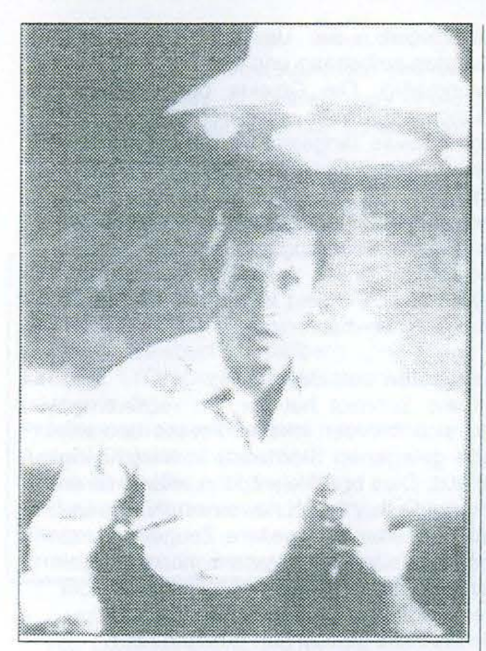
Diskussion und Bewertung

Zu diesem Fall hätten wir verständlicherweise gerne weitere Ermittlungen aufgenommen. Leider verhielt sich die Zeugin unkooperativ und beantwortete keine weiteren Fragen zu diesem und den folgenden Fällen, so dass wir dieses Ereignis leider als Fall mit „ungenügenden Daten" klassifizieren müssen. Aus der Ferne lässt sich die „psychologische Situation" und Glaubwürdigkeit der Zeugin kaum beurteilen, auch wenn die Zeugin versicherte, dass Ihre Angaben „der Wahrheit entsprechen". Wir können also nicht sagen, ob das Ereignis ihrer Phantasie entsprungen ist oder auf grobe Wahrnehmungsfehler zurückgeführt werden muss. Auch wissen wir nichts über ihr soziales Umfeld.

Das Verglühen der Wesen erinnert jedenfalls an die TV-Serie „Invasion von der Wega" (The Invaders), die im ZDF mit Einschaltquoten von 46 % ab dem 14.04.1970 in zwei Staffeln den aussichtslosen Kampf von David Vincent (Darsteller Roy Thinnes) gegen die verdeckte Invasion Außerirdischer zeigte. Wurden sie getötet, verglühten sie ebenfalls am Boden.

Aufgrund der Seltenheit solcher Fälle in Deutschland, soll erneut ein Versuch erfolgen, mehr von der Zeugin zu erfahren.

Die Zeugin schilderte uns noch weitere Ereignisse, die wir jedoch wegen der mageren Datenlage als Fälle mit ungenügenden Daten klassifizieren müssen.



David Vincent flüchtet von einem landenden Raumschiff der Außerirdischen

Fall-Nummer: 199307
Datum: Juli 1993
Uhrzeit: 22:00 Uhr MESZ (20:00 UT)
Ort: 79853 Lenzkirch
Zeugen: Roswitha K.
Klassifikation: NL /
Identifizierung: Ungenügende Daten
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeugenbericht

„Vor drei Monaten geschah es wieder, dass ich ein UFO über dem Schwarzwald beobachten konnte. Es geschah kurz nach 22:00 Uhr, als ich zu meinem Auto ging. Auf einmal schwebte über mir ein rundes Gebilde lautlos über mich hinweg. Es leuchtete in allen Farben und man konnte meinen, dass es ringsrum Fenster hatte. Es verschwand hinter einem Berg und es sah aus, als ob es irgendwo landen wollte. Diese Beobachtungen wurden auch von einigen Leuten gemacht."

Diskussion und Bewertung

Aufgrund der fehlenden Kooperationsbereitschaft der Zeugin: „Ungenügende Daten".

Fall-Nummer: 199307
Datum: Juli 1993
Uhrzeit: 22:00 Uhr MESZ (20:00 UT)
Ort: 79853 Lenzkirch
Zeugen: Roswitha K.
Klassifikation: NL /
Identifizierung: Ungenügende Daten
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeugenbericht

„Danach erfolgten weitere Beobachtungen, ca. zwei Wochen später, als ich gegen 22:00 Uhr nach Hause fahren wollte. Ich sah wieder ein UFO, ca. 500 Meter von mir entfernt. Ich blieb mit meinem Autor stehen, stieg aus und beobachtete die in der Luft zu stehen scheinende leuchtende Erscheinung. Kurz darauf entfernte es sich schnell und lautlos."

Diskussion und Bewertung

„Ungenügende Daten"

Fall-Nummer: 19930927 A
Datum: 27.09.1993
Uhrzeit: 18:00 Uhr MESZ (16:00 UT)
Ort: 79853 Lenzkirch
Zeugen: Roswitha K.
Klassifikation: NL /
Identifizierung: Ungenügende Daten
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeugenbericht

„Meine letzte Begegnungen hatte ich letzte Woche. Von der Pension, in der ich arbeite, schwebte ein UFO, flach und von ovaler Form, sehr groß leuchtend, über dem Wald. Plötzlich flog aus dem UFO sehr schnell ein viel kleineres Objekt heraus und flog einige Kurven. In diesem Moment entfernte sich noch ein kleines Objekt an einer anderen Stelle vom UFO und flog auch ein paar Runden. Beide kehrten kurz danach

zurück und es schien fast, dass eine Luke die beiden kleineren fliegenden Objekte aufnahm. Danach verschwand das UFO. Diese Beobachtungen wurden von mehreren Personen gemacht und sich mir bestätigt worden. In der selben Woche wurden sie noch drei Mal gesichtet. Ich versichere Ihnen, dass meine Angaben der Wahrheit entsprechen."

Diskussion und Bewertung

Leider verweigerte sich die Zeugin. Sie gab uns weder nähere Angaben zu Ihrer Person noch zu den Beobachtungen. Wir können daher keine Aussage über ihre Glaubwürdigkeit und die Zuverlässigkeit ihrer Wahrnehmungsgabe machen. So bleibt uns leider nichts anderes übrig, als auch diesen Fall mit „ungenügenden Daten" zu klassifizieren. **Hans-Werner Peiniger**

Zwei Objekte über Dresden

Fall-Nummer: 19910118 A
Datum: 18.01.1991
Uhrzeit: 17:45 Uhr MEZ (16:45 UT)
Ort: 01237 Dresden
Zeugen: Helga E. (geb. 1948), Werkstoffpr.
Klassifikation: NL / NEAR IFO
Identifizierung: Modell-Heißluftballons
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeugenbericht

„Auf dem Weg nach Hause fielen mir zwei hell leuchtende Objekte in kreisrunder Form auf. Ich blieb stehen und beobachtete diese beiden Objekte einige Minuten. Plötzlich bewegte sich der rechte Körper geräuschlos und langsam in Richtung Neubaugebiet Gruna. Minuten später folgte der zweite Körper der Flugbahn des Ersten. Ein Flugzeug flog unter beiden Objekten entlang, dessen Geräusche ich hören konnte."

Die Zeugin füllte einen Fragebogen aus und wurde vor Ort von unserem Kontaktmann in Dresden Gerd Schmidt befragt. Die Objekte hatten etwa halbe Vollmondgröße. Bei ausg. Arm entsprach die scheinbare Winkelgröße einem 1-DM-Stück. Die Farbe war rotgelb, die Umrisse scharf, das Leuchten selbsttätig und das Flugverhalten gleichmäßig. Die Objekte befanden sich deutlich erkennbar unter den Wolken und flogen etwas langsamer als ein Zeppelin. Wetterlage: leichte Bewölkung, Dämmerung, windstill. Der Vollmond befand sich über den Objekten und rechts von der Zeugin. Eigene Erklärung: ein Flugobjekt unbekannter Herkunft.

Das zweite Objekt folgte erst nach etwa zehn Minuten dem ersten.

Diskussion und Bewertung

Gerd Schmidt hat vor Ort recherchiert und sich mit der lokalen Presse und der nahe gelegenen Sternwarte in Verbindung gesetzt. Dies brachte jedoch keine weiteren Erkenntnisse. Aufgrund eines Presseartikels meldeten sich weitere Zeugen, die zu anderen Zeiten irgendwelche merkwürdigen Lichter gesehen hatten und der Leiter der Sternwarte teilte mit, dass auch er zahlreiche ähnliche Meldungen erhalten habe.

Wir sind der Meinung, dass es sich bei der oben beschriebenen Objekten möglicherweise um zwei Modell-Heißluftballons gehandelt haben kann, die man zunächst an einer Leine, die der Verkaufspackung beiliegt, gestartet hatte und dann zeitversetzt frei fliegen ließ.

Weder das optische Erscheinungsbild, noch das dynamische Verhalten zeigen besondere anomale Merkmale und widersprechen nicht der o.g. Erklärungsmöglichkeit. Daher müssen wir den Fall als NEAR IFO klassifizieren. **Hans-Werner Peiniger**

Die nachfolgenden drei Beobachtungen aus dem Jahre 1954 wurden von mir nur nachrecherchiert. Ursprünglich hatte sie ein Wissenschaftsjournalist, der heute in St. Leon-Roth (bei Heidelberg) lebt und dessen UFO-Pressearchiv ich erwarb, bearbeitet. Der Journalist hatte die Zeugen seinerzeit eingehend befragt und eine ganze Reihe von Daten in selbsterstellten Fragebögen dokumentiert, die sich in seinem Pressearchiv fanden. Da aufgrund der Fragebögen zu diesen Beobachtungen kaum weniger Daten vorliegen als bei eigenen Falluntersuchungen und der Interviewer seriös ist, besteht kein Grund, diese Beobachtungen nicht vorzustellen und zu bewerten.

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG - HEFT 137 - 5/2001

„Stahlblaue Lichtsignale"

Fall-Nummer: 19540831 A
Datum: 31.08.1994
Uhrzeit: 22:10 Uhr
Ort: A - Andelsbuch/ Vorarlberg
Zeugen: 1 (Friederike E., Hauptschuldirektorin a. D.)
Prädisposition: mindestens mittelhohe
Anzahl Objekte: 1 (oder 6)
Vorab-Klassifik. n. Hynek: NL
End-Klassifikation nach Hendry: IFO (Planet Mars)
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeugenbericht

Die Meldung wurde knapp drei Wochen nach der Beobachtung registriert.

Die Schulrätin und ehemalige Hauptschuldirektorin Friederike E. „schaute an jedem klaren Abend" vom Balkon aus „nach dem Sternenhimmel", so auch am Abend des 31. August 1954.

Während des Zeitraums zwischen 22:10 und 22:40 sah sie über der Hangspitze eines weit entfernten Berges am Südhimmel ein rötliches, „intensiv strahlendes" Objekt von doppelter Venusgröße, das „stahlblaue Lichtsignale" auszusenden schien. Seine absolute Höhe schätzte sie auf 2.000 m.

Die sehbehinderte Zeugin beobachtete das Phänomen anfangs ohne Sehhilfe, dann jedoch durch ihre Brille.

Die einzig unklare Angabe betrifft das (scheinbare?) Bewegungsverhalten des Objektes. Einerseits ist wiederholt die Rede davon, dass es über einem bestimmten Berggipfel stand, dann jedoch von wechselhaften Bewegungen. So soll sich das Objekt aus nördlicher Richtung her „in schwacher Kurve" nach Süden bewegt haben, dort „kurz still" gestanden sein, um dann „halb nach West, halb nach Ost geflogen" zu sein. Diese Angaben verweisen eher auf kleinräumige Bewegungen. Die Zeugin gab an, das Objekt habe sich *langsam* bewegt.

Es schien aus „sechs sternförmig angeordneten Flugkörpern" zu bestehen, die aber eine „geschlossene Formation" bildeten und die Eckpunkte eines auf der Spitze stehenden gleichseitigen Sechseckes bildeten.

Wie das Objekt verschwand, geht aus dem Fragebogen leider auch nicht hervor.

Frau E. gab an, über keine astronomischen Kenntnisse zu verfügen, dafür jedoch viel in UFO-Zeitschriften gelesen zu haben und Auszüge aus der damals populären UFO-Literatur (Leslie, Keyhoe) zu kennen, so dass wir mindestens von einer mittelhohen thematischen Dispositionshaltung ausgehen können.

Diskussion und Bewertung

Die geringe scheinbare Größe (2 x Venus), das scheinbar längere Stehen des Objektes über einem fixen Geländepunkt (Berggipfel), die langsame Bewegung sowie die grobe Form („sternförmig") deuten auf einen hellen Stern oder Planeten.

Daher galt es zu prüfen, ob zur Sichtungszeit in südlicher Richtung ein rötlich erscheinender heller Planet oder Stern als möglicher Stimulus infrage kam. In der Tat stand in südlicher Richtung - nämlich in SSW - ein intensiv rötliches auffallendes Objekt, das zu jener Zeit das mit Abstand hellste astronomische Objekt am gesamten Himmel war. Gemeint ist der rote Planet Mars, der zum Zeitpunkt der Beobachtung mit -1,2 m äußerst lichtstark die Aufmerksamkeit angezogen haben musste. Mars weist ja wegen seiner langgestreckten Bahn eine sehr schwankende Helligkeit auf. Wenn er alle zwei Jahre der Erde nahe kommt, erreicht er seine größte Helligkeit. Auch die angegebene Beobachtungszeit verweist auf den Mars, der kurz vor 23:00 unterging.

Da die Zeugin nach eigener Angabe über keine astronomischen Kenntnisse verfügte und sie, wäre außer dem roten Mars zusätzlich noch ein rötliches UFO in der Nähe gestanden, von *zwei* Objekten hätte sprechen müssen, spricht viel für diese Bewer-

tung.

Allein das Bewegungsverhalten und die wahrgenommenen Feinstrukturen (6 Lichter) scheinen gegen die Marsdeutung zu sprechen:

Was die wechselhaften Bewegungen angeht, konnte es sich auch in diesem Fall um Wahrnehmungstäuschungen gehandelt haben (s. o. Fall Östringen). Gleiches kann für die beobachtete Struktur gelten, die man durchaus in dem wabernden Lichtpunkt erkennen kann sowie für die „Lichtsignale", wobei Augenfehler bzw. Brillengläser entsprechende Effekte verstärken oder erst hervorbringen. (Wer's wieder nicht glaubt, beobachte wieder selbst!)

Grundsätzlich käme wegen der Farbe, der Bewegungen und der Sechseck-Gestalt auch ein Modell-Heißluftballon (MHB) als Stimulus infrage. Doch auch dann bliebe die Frage unbeantwortet, warum der Zeugin in gleicher Himmelsrichtung nur *ein* markantes rötliches Objekt aufgefallen war! Will man bei einem MHB die Sechseck-Gestalt erkennen, muss der Ballon schon relativ nahe kommen; ob dann noch der Eindruck entstehen kann, das Objekt bewege sich über einen weit entfernten Berggipfel, ist fraglich.

Da die Zeugin erklärte, jemand habe die Beobachtung „gegen" ihren „Willen den Vorarlberger Nachrichten" gemeldet, habe ich mich bemüht, an einen eventuell erschienenen Zeitungsbericht zu gelangen. Allerdings fand sich in Zeitungsarchiv kein Bericht. **Rudolf Henke**

Tageslicht-Beobachtungen sind - zumindest heutzutage - relativ selten. Um so mehr Beachtung finden derartige UFO-Berichte. In den 50er Jahren überwogen Tageslicht-Beobachtungen. Woran das lag, darüber lässt sich wohl nur spekulieren. Sollten früher wesentlich mehr Wetterballons am Himmel zu sehen gewesen sein, wie Werner Walter vom CENAP Mannheim glaubt? Dagegen spricht die Statistik der US-Luftwaffe. Danach wurden in den 50er Jahren auch nicht mehr Meldungen Ballons zugerechnet als in den 60er Jahren.

Oder lag es nicht vielleicht auch an den damaligen Zeugen, die mit dem nach Ende des Weltkrieges rapide aufkommendem militärischen und zivilen Luftverkehr noch nicht so vertraut waren wie heutige Beobachter? Oder existierte in den 50er Jahren tatsächlich ein objektives Tageslicht-UFO-Phänomen?

Bei den folgenden beiden Fällen handelt es sich um Tageslichtphänomene. Vielleicht bringt ihre Diskussion eine klein wenig mehr Licht ins Dunkel der „Daylight Discs", wie der berühmte UFO-Forscher J. A. Hynek diese Erscheinungen nannte.

„Scheibe mit 5- bis 8-facher Geschwindigkeit eines Düsenflugzeuges" - UFO-Manöver am Tageshimmel -

Fall-Nummer: 19540820 A
Datum: 20.08.1954
Uhrzeit: 16:00 Uhr
Ort: 97947 Grünsfeld
Zeugen: 3 (Emil S., Lehrer + Ehefrau + 1)
Prädisposition: mindestens mittelhohe
Anzahl Objekte: 3 (oder 4)
Vorab-Klassifik. n. Hynek: DD
Klassifikation n. Hendry: IFO (Vögel [ggf. Tauben])
Endklassifik. n. Henke: V-2-Fall
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeugenbericht

Am Nachmittag des 20. August 1954 gegen 16:00 beobachtete der Lehrer Emil S. zusammen mit seiner Frau und einem weiteren Zeugen (Kind?) für geschätzte 10 Minuten eine UFO-Formation über Grünsfeld.

Die Zeugen sahen aus dem Fenster in Richtung Sonne. Doch möglicherweise war diese hinter Dunst verborgen, denn Herr S. beschrieb den Himmel zu jener Zeit als „eintönig weiß-grau". Die beobachteten Objekte schienen sich kaum vom Himmel abzuheben.

Herr S. beschrieb sein Beobachtung im

Fragebogen so:

„Der Flugkörper stieg senkrecht fast genauso schnell wie horizontal. Zuerst hatte ich erwogen, ob es sich vielleicht um einen Zeppelin handeln könne und dachte dabei an ein Manöver. Als alter Soldat konnte ich aber eine typische Kehre des Objektes beobachten, wodurch dieses im Augenblick Ellipsenform annahm, die auf der Unterseite aufgehellt, sofort die Bestätigung ergab, dass der Körper desselben scheibenförmig sein müsse.

In diesem Augenblick vermeinte ich, ebenso wie noch zwei weitere Zeugen, einen Schwarm fliegender Vögel zu sehen. So jedenfalls wirkte in etwa der Anblick des hellen Dunststreifens, der sich hinter dem Objekt herzog und vielleicht nichts anderes als ein Kondensstreifen war. Natürlich wären auf diese Entfernung auch keine Vögel mehr zu sehen gewesen.

Ich weiß nicht, ob es eine Sinnestäuschung war, jedenfalls sah ich zwei bis drei kleinere Körper sich von der Scheibe loslösen, als diese ihre Kehre machte. Diese Körper müssen etwa zehnfach kleiner gewesen sein und wurden deutlich im helleren Aufleuchten der ellipsenförmigen Unterseite. Sie verschmolzen kurz darauf wieder mit dem größeren Objekt.

Nachdem dieses Schauspiel der Hin- und Herbewegung auch bei meiner kurzen Abwesenheit, wie meine Frau bestätigte, etwa zehn Minuten vor sich gegangen war, schoss die Scheibe mit enormer Geschwindigkeit - ich schätze mit der 5- bis 8-fachen Geschwindigkeit eines Düsenflugzeuges - in Richtung Süden, also Königshofen zu, davon. Niemand hat dabei das geringste Geräusch vernommen."

Der Zeuge glaubte, dass die Objekte massiv, aus Metall und etwa 2.000 m entfernt waren.

Er hielt ein „außerirdisches Herkommen" der Objekte für „möglich" und gab an, „viel über Fliegende Untertassen" gelesen zu haben.

Diskussion und Bewertung

Der Zeuge beschrieb ein Objekt, das die Form zu verändern schien: Zuerst erschien es länglich wie ein Zeppelin, dann ellipsenförmig wie eine Fliegende Untertasse, an die der Zeuge als ständiger Leser von UFO-Berichten gewiss gedacht hatte.

Herr S. glaubte *ein* Objekt zu sehen, von dem sich anscheinend mehrere kleine Objekte lösten. Aber es handelt sich hier um eine *Interpretation*, denn es kann sich genauso *von Anfang an* um mehrere Einzelobjekte gehandelt haben, die aufgrund der Entfernung für das Auge zu *einem* Objekt verschmolzen waren.

Auch in Bezug auf die Wahrnehmung der Formveränderung gibt es zwei grundsätzliche Interpretationsmöglichkeiten: Es könnte sich, wie der Zeuge annahm, um ein starres Objekt gehandelt haben, das dem Betrachter nacheinander zwei verschiedene Perspektiven darbot. Genauso gut wäre es aber möglich, dass das Objekt selbst seine Form änderte.

Das Objekt/ die Objekte schien(en) sich ständig hin- und herzubewegen und dabei Kehrtwendungen auszuführen.

Eine wahrscheinliche Lösung des Rätsels gab auch dieser Zeuge selbst. Er erklärte, dass nicht nur er, sondern auch die beiden anderen Zeugen zumindest im Umfeld des Objektes/ der Objekte kurzzeitig *einen Schwarm fliegender Vögel* erkannt zu haben glaubten. Da also gleich drei Zeugen diesen Eindruck hatten, kann diese Angabe natürlich nicht ignoriert werden. Falls es sich wirklich um Vögel gehandelt hätte, wäre zu fragen, was diese in der Nähe des scheinbar manövrierenden Objektes zu suchen hatten. Wenn wir dagegen davon ausgehen, dass nicht nur der vermeintliche Kondensstreifen, sondern auch das (Haupt-) Objekt aus einer Ansammlung von Vögeln bestand, löst sich das *gesamte* Geschehen im wortwörtlichen Sinne widerspruchsfrei auf:

Wer selbst schon häufiger Taubenschwärme ihre Kreise ziehen sah, wird die Beobachtung von Herrn S. mühelos in allen Details erklären können. Ich beobachte über unserem Ort häufig kleinere Taubenschwärme, wobei die Vögel dicht beieinander fliegen, wodurch aus größerer Entfernung ohne weiteres der Eindruck von *einem* Objekt entstehen kann. Je nachdem, welchen Winkel diese Flugscheibe zum

Beobachter einnimmt, kann sie langgezogen oder elliptisch wirken. Hin und wieder lösen sich einzelne Vögel aus dem Verband, um dann jedoch wieder dazuzustoßen. Stiebt der Schwarm auseinander, kann der Eindruck einer Rauchfahne oder eines Kondensstreifens entstehen, je nachdem, mit welchen Vögeln wir es zu tun haben bzw. welche Seite - die meist hellere Unter- oder die dunklere Oberseite - sie uns zuwenden.

Gerade vor grauem Himmel können helle Vögel bzw. Vögel, die ihre helle Unterseite präsentieren, fast leuchtend zu wirken.

Auch die Geschwindigkeitsschätzung darf nicht als objektives Gegenargument zu dieser Deutung herangezogen werden, da, wie schon häufig von mir erwähnt (s. o.), es unmöglich ist, Geschwindigkeiten von Objekten, deren Größe und Entfernung unbekannt ist, zu schätzen.

Bei der Gesamtbewertung dieser Beobachtung muss natürlich auch wieder die Glaubwürdigkeit des Zeugen eingehen. Da dieser angab, sehr viel über UFOs zu lesen und er das Geschehen trotz der Hinweise auf einen Vogelschwarm ufologisch deutete, haben wir es wohl kaum mit einem besonders objektiven Beobachter zu tun. Man kann angesichts seiner Interpretation des Geschehens vermuten, dass er zuvor von ähnlichen Beobachtungen (s. u.) gehört hatte und dadurch seine eigene Wahrnehmung beeinflusst wurde.

Weiterführende Überlegungen: Vögel als UFO-Stimuli

Es scheint nicht häufig vorzukommen, dass Vögel zu UFO-Stimuli werden - wenn das geschieht, dann offenbar meist nur, wenn sie als Gruppe oder im Schwarm auftreten. Schon Donald E. Keyhoe berichtete in seinem 1953 erschienenen Buch *Flying Saucers from Outer Space* von einem ähnlichen Fall vom Juli 1952 über Manhattan Beach (in der deutschen Ausgabe S. 197f):

Acht Zeugen - darunter ein Ex-Marineflieger - bemerkten ebenfalls noch bei Tageslicht ein silberfarbenes Objekt, das in großer Höhe und mit hoher Geschwindigkeit über die Bucht zu ziehen schien. *„Genau über Manhattan Beach wandte sich das seltsame Schiff nach Süden. Und dann teilte es sich zum Erstaunen der Männer in sieben runde Objekte. Drei der Scheiben gruppierten sich sofort zur V-Formation, während die anderen in Paaren vorausflogen. 'Es sah aus, als ob ein Haufen Münzen sanft auseinandergefallen wäre...Das ganze Manöver wurde sehr elegant ausgeführt. Auch die Wendungen waren sehr schnittig'.*

Nachdem die Formation einige Minuten herumgekurvt war,...verschwand sie schnell außer Sicht."

Was ein „richtiges UFO" ist, das kann halt nur rund und scheibenförmig sein. Bei wie vielen Tausenden von „UFO"-Zeugen mag diese Vorstellung die eigene Wahrnehmung beeinflusst haben? Nicht nur „echte UFOs" fliegen in V-Formation oder in Paaren, sondern auch Vögel. Und nicht nur fiktive außerirdische Flugscheiben führen „elegante" und „schnittige Manöver" durch und „kurven herum", sondern eben auch Vögel! Kein Wunder, dass auch die Zeugen zu diesem Vorfall keine Geräusche hörten und die Luftwaffe Flugzeuge als Ursache ausschloss!

Übrigens erschien Keyhoes Buch einen Monat vor der Beobachtung von Herrn S. in deutscher Übersetzung.

Auch James Allen Hynek erwähnte zwei ähnliche Vorfälle. Einer davon stammt laut einem der Zeugen gar aus dem „Spätfrühling" des Jahres 1936 oder 1937. Es braucht kaum noch erwähnt zu werden, dass es sich abermals um eine Tageslicht-Beobachtung handelte - kein Wunder, fliegen doch Schwarmvögel - abgesehen von nächtlichen Zugvogelschwärmen, die aber kaum auffallen - nur bei Tage:

„Wir sahen die Objekte ungefähr 10 Minuten lang umherfegen, bis sie, wie auf ein Signal, plötzlich an einer Stelle unter den Wolken zusammenkamen, sich übereinander schichteten und senkrecht in die Wolken hinaufstiegen, um zu verschwinden...Ich sage, zwischen 10 und 12 UFOs, weil sie wegen ihrer schnellen und wilden Bewegungen nicht genau zu zählen waren. Manche standen still, während andere hin- und herzuckten. Sie waren in Größe, Form und Farbe alle gleich..." (UFO-Report, München 1978, S. 80).

Nun, auch Wildvögel in einem Schwarm sind „in Größe, Form und Farbe" alle gleich. Auch sie stieben bisweilen durcheinander, so dass es in der Regel kaum möglich ist, selbst in einem kleinen Verband ihre Anzahl zu bestimmen.

Doch der bis heute spektakulärste UFO-Bericht, der ebenfalls auf Vögel zurückgeführt wird, dürfte wohl der Tremonton/ Utah-Fall vom 2.7.1952 sein, da die Objekte auf Schmalfilm gebannt worden waren. Bis heute gibt es endlose Debatten zu diesem Film. Bis vor kurzem hatte ich, wie wohl die meisten UFO-Interessierten, immer nur schlechte Kopien der Aufnahmen gesehen und hielt die Vogel-Erklärung für recht weit hergeholt. Erst als ich dann bei dem Wiesbadener UFO-Skeptiker, Filmer und Buchautoren KLAUS WEBNER eine ausgezeichnete 1:1-Kopie des Originales vorgeführt bekam, änderte ich sofort meine bisherige Ansicht: Für mich gibt es seither keinen Zweifel mehr, dass es sich bei den paarweise fliegenden „UFOs" nur um Vögel gehandelt hat.

Dass auch schon lange *vor* Anbruch der „Untertassen-Ära" das Verhalten von Vogelschwärmen Rätsel aufgeben konnte, belegt ein Bericht aus der Ostseestadt Stralsund des Jahres 1656, der als „CE-II-Fall" inzwischen auch in die moderne UFO-Literatur Einzug gefunden hat (BRAND, ILO [= I. von Ludwiger], MUFON-CES-Band von 1977, S. 136ff). Damals beflügelte - natürlich ebenfalls bei Tageslicht - ein Starenschwarm die Phantasie einiger Fischer.

Doch zurück zur „Untertassen-Ära". Es gibt m. E. deutliche Hinweise darauf, dass ausgerechnet auch die allererste „Untertassen"-Meldung - gemeint ist die vielzitierte Beobachtung des Piloten KENNETH ARNOLD vom Juni 1947 - auf Vögel zurückgeht. Arnold selbst hatte zeitweise selbst an fliegende Gänse gedacht - und die immer wieder beschriebene *wellenförmige* Flugbewegung der Objekte verweist auf Vögel. Klären lassen wird sich dieser Vorfall aber sicherlich kaum mehr. Aber es wäre schon grotesk, wenn ausgerechnet jene „Initialbeobachtung" auf Vögel zurückginge.

Je seltener ein Objekttyp zum Stimulus wird, desto ist größer die Gefahr, ihn im konkreten Fall unberücksichtigt zu lassen. Deshalb kann es nichts schaden, hin und wieder auf solche Stimuli hinzuweisen, denn das nächste Vogel-"UFO" kommt bestimmt! **Rudolf Henke**

Rasch fliegendes „schneeweißes" Objekt

Fall-Nummer: 19540903 A
Datum: 3.09.54
Uhrzeit: 10:25 Uhr
Ort: 84101 Obersüßbach
Zeugen: 1 (L. U., Lehrer[in])
Prädisposition: mindestens geringe
Vorab-Klassifik. n. Hynek: DD
Klassifikation: ungenügende Informationen (ggf. Flugzeug/ Wetterballon)
Endklassifik. n. Henke: V-3-Fall
Ermittlungen: Nicht aufgenommen

Zeugenbericht

Zu diesem Fall existieren - trotz vollständig ausgefülltem Fragebogen - nur spärliche Informationen. Der Zeuge (oder die Zeugin. Vom Vornahmen ist nur die Initiale bekannt) beobachtete am Vormittag des 3. Septembers 1954 offenbar von der kleinen Ortschaft Obersüßbach (nahe Mainburg) aus etwa 1 Minute lang ein einzelnes Objekt. Anscheinend befand der Zeuge sich zu jener Zeit in einem „Hopfengarten". Da ich nicht aus dieser Gegend stamme, nehme ich an, dass ein Biergarten gemeint war. Eine *Ortschaft* mit Namen „Hopfengarten" konnte ich jedenfalls trotz umfangreicher Ortsverzeichnisse nicht finden.

Das Wetter an jenem Tag wurde als „heiter" beschrieben.

Das Objekt bewegte sich von Ost nach West rasch geradlinig am Himmel entlang. Seine Entfernung wurde auf 8.000 bis 10.000 m, seine Geschwindigkeit auf 1.200 km/h und seine absolute Größe auf 30 - 50 m geschätzt.

Es wurde (laut Zeugenskizze) als scheiben- oder kugelförmige Erscheinung wahrgenommen. Das einzig Auffallende daran

war wohl seine Farbe, die als „schneeweiß" beschrieben wurde. Die Sonne sei zum Zeitpunkt der Beobachtung hinter dem Zeugen gestanden

Diskussion und Bewertung

Da Größen, Entfernungen und Geschwindigkeiten von am freien Himmel sich bewegenden unbekannten Objekten grundsätzlich nicht bestimmbar sind, müssen die entsprechenden Zeugenangaben mit großer Vorsicht bewertet werden. Solche Angaben können nur dann einigermaßen verlässlich sein, wenn ein Zeuge unbewusst das „UFO" mit einem ihm bekannten Objekttyp vergleicht und beide Objekte ± identisch sind.

Sollte sich der Zeuge bei seiner Höhenschätzung unbewusst an der Höhe von Verkehrsflugzeugen orientiert haben, würde das Bewegungsverhalten und die Beobachtungsdauer zu einem entsprechenden Flugzeug passen.

Da der Zeuge die Sonne im Rücken hatte, konnte das Objekt von ihr angestrahlt worden sein, so dass es allein deshalb „schneeweiß" erschien. Aufgrund entsprechender Lichtreflexe kann übrigens auch ein Flugzeug als „rund" wahrgenommen werden, wie ich selbst schon beobachten konnte (oder sollte ich in Wirklichkeit jedesmal „echte UFOs" gesehen haben?).

Falls die Objektform korrekt gesehen wurde (was übrigens bei einem 30 - 40 m großen Objekt in 8 - 10 km Entfernung kaum möglich wäre!), könnte es sich zum Beispiel auch um einen angestrahlten hellen Wetterballon gehandelt haben, dessen Geschwindigkeit aufgrund der großen Nähe überschätzt worden wäre.

Da einerseits kein objektiv sicheres *strangeness*-Merkmal existiert, es andrerseits gleich mehrere Identifikationsmöglichkeiten gibt und zudem keine Nachprüfungen bei Flughäfen usw. mehr möglich sind, muss diese Beobachtung als V-3-Fall der Kategorie „ungenügende Informationen" zugerechnet werden.

Nachbemerkung

„UFO"-Forscher fordern Kollegen immer wieder gerne dazu auf, möglichst *selbst* mit Zeugen zu sprechen. Nur dann könne man einen „Fall" guten Gewissens bewerten. Doch zumindest in Fällen wie diesen dürfte es kaum etwas bringen, die Zeugen immer wieder neu zu befragen, liegen doch so gut wie alle für eine Bewertung notwendigen wesentlichen Angaben (Datum, Uhrzeit, Dauer, Form, Farbe usw.) vor. Es würde nur dann einen Sinn machen, den Zeugen selbst (noch einmal) zu befragen, wenn dessen Glaubwürdigkeit infrage stünde. Daten, die zu einer Identifizierung des Phänomens führen könnten, müssen in den meisten Fällen eh von zeugenunabhängigen Quellen gewonnen werden! **Rudolf Henke**

„...glaubte, zu spinnen"

Fall-Nummer: 19901105 C
Datum: 05.11.1990
Uhrzeit: 19:15 Uhr MEZ
Ort: 98693 Roda (bei Ilmenau) + Mitteleuropa
Zeugen: (Dorotheé G., 58 J. zur Beobachtungszeit, ehem. Bankkauffrau, jetzt Rentnerin) + Tausende
Prädisposition: mittel
Vorab-Klassifik. n. Hynek: NL
End-Klassifik. n. Hendry: IFO (Re-Entry: Horizont 21/ GUS)
End-Klassifik. n. Henke: V1

Vorbemerkung

Die Zeugin meldete etwa sechs Jahre nach ihrer Beobachtung bei mir. Aufgrund des Sichtungsdatums war rasch klar, auf welches Phänomen sich die ehemalige Bankkauffrau bezog - nämlich auf den Re-Entry des russischen Raumkörpers Horizont 21. Damals beobachteten über weite Teile Mitteleuropas Tausende von Zeugen dieses Ereignis.

Wir haben es demnach nicht mit einem eigenständigen „Fall" zu tun, sondern nur mit einer weiteren Zeugenaussage zu einunddemselben Ereignis. Trotzdem soll der Bericht von Frau Gerhardt nachfolgend vorgestellt und diskutiert werden. Denn je mehr Augenzeugenberichte zu einem bestimmten nachweislichen Ereignis im Detail bekannt sind, desto eher lässt sich die Spannbreite menschlicher Wahrnehmungsfähigkeit und ihrer Grenzen für einen Stimulus-Typ bestimmen.

Zeugenbericht

Aus dem Fragebogen: *„Am 5. November 1990 befand ich mich zu Fuß auf der (B4-) Straße von Roda nach Ilmenau. Es war etwa 19.15 Uhr, bereits dunkel, und leichter Nebel machte sich breit. An der Rodaer Brücke (Eisenbahn) wollte ich mich auf den Fußweg begeben und schaute u.a. zum Himmel, ob es wohl noch regnen würde.*

Im ersten Augenblick glaubte ich zu spinnen oder einer Halluzination aufgesessen zu sein. Am Himmel bot sich mir ein Schauspiel, für das ich keine Erklärung fand - es war faszinierend. Meine Gedanken überschlugen sich, und meine erste Vermutung war: Eine Raumstation! Aber nein, es waren zu viele bunte Lichter. Also vielleicht eine Staffel von Flugzeugen? Aber warum keine Motorgeräusche bei der Vielzahl der Objekte?

Ich begann zu zählen - bei 42 hörte ich auf und bewunderte die Exaktheit dieser Formation und versuchte eine Erklärung zu finden.

Diese vielen bunten Lichter (rot, blau, weiß und gelb/grün) kamen aus Richtung Pfaffenhöhe in Richtung Pösliker Höhe - Geschwindigkeit ungefähr wie ein Passagierflugzeug, Höhe ebenso. Ich konnte den Flug circa 5 Minuten beobachten, dann verschwanden sie hinter den Häuserblöcken der Pösliker Höhe.

Seitdem bin ich zum „Sterngucker" geworden..".

Hier deutete Frau Gerhardt eine weitere Beobachtung vom Herbst 1995 an - *„ein sehr heller Stern, der dann verschwand."*

Aus den Fragen im Fragebogen erfahren wir noch, dass sich die Objekte von Südwest nach Nordost bewegt hätten. Die Objekte verglich sie mit *„metallic glänzenden...Zeppelinen"*. Sie seien *„alle gleich beleuchtet"* gewesen und hätten *„alle gleiche Größe"* besessen.

Die Höhe gab sie einmal mit *„ziemlich hoch"* an; im Viertelkreis markierte sie eine Höhe von etwa 40 Grad.

Sie kreuzte an, während der Beobachtung *„äußerst aufgeregt"* gewesen zu sein und ein *„starkes Glücksgefühl"* empfunden zu haben.

Frau Gerhardt kreuzte die erste, zweite und vierte Frage auf der ETH-Prädispositionsskala nach Perz an (vierte Frage: „Wir stehen derzeit unter intensiver Beobachtung von Außerirdischen"). Zuvor hatte sie noch keine UFOs beobachtet, und sie kannte bis zum Zeitpunkt der Berichterstattung (Januar 1996) auch keine UFO-Bücher.

Diskussion

Hand aufs Herz, verehrte Kollegen: Wenn nicht definitiv klar wäre, dass Frau Gerhardt Zeugin jener spektakulären Re-Entry-Erscheinung gewesen war, könnte man leicht zu einer anderen Deutung gelangen. Aufgrund ihrer Aussage seien alle Körper gleich mit farbigen Lichtern beleuchtet gewesen und wie Flugzeuge in Formation geflogen. Nach diesen Angaben wäre man leicht versucht, als Erklärung eine Flugzeugstaffel zu wählen, zumal die Zeugin die Formation ja auch selbst mit einer solchen verglich!

Interessant ist die enorme Zeitdauer-Angabe von 5 Minuten. Doch muss das Schauspiel tatsächlich recht lange zu sehen gewesen sein, wie allein aus dem Zählversuch von Frau Gerhardt abzuleiten ist. Um 42 Punkte auf einem Papier so schnell wie möglich abzuzählen, benötigte ich 19 Sekunden. Da Frau Gerhardt aber sicherlich nicht sofort mit dem Zählen anfing und sie die Formation auch noch nach Aufgabe des Zählens beobachtete, dürfte die Erscheinung wohl mindestens annähernd eine Minute lang zu sehen gewesen sein. Laut Allen Hendry können Re-Entries bis etwa 2 Minuten lang beobachtet werden (*The UFO Handbook* , NY 1979, S. 42). Daher erscheint eine Überschätzung auf 5 Minuten nicht verwunderlich.

Ziemlich genau ist die Angabe der Bewegungsrichtung.

Aufgrund des Vergleiches mit künstlichen Flugobjekten (*metallic glänzende zeppelinartige Körper* usw.) ist es kein Wunder, dass enthusiastische Ufologen sich bei derartigen Ereignissen nie mit der Erklärung „Re-Entry"

zufrieden geben. Doch annehmen zu wollen, dass ausgerechnet zu jener Zeit, als Horizont 21 in der Atmosphäre verglühte, *zusätzlich* eine außerirdische Raumschiffstaffel den Himmel unsicher gemacht haben soll, erscheint mehr als blauäugig. UFO-Anhänger wollen halt immer noch nicht wahrhaben, dass es mit ein wenig Phantasie leicht möglich ist, eine entsprechende Erscheinung als Flugzeugstaffel interpretativ wahrzunehmen. Dabei zeigte bereits eine rund 30 Jahre zurückliegende, im sog. „Condon-Report" enthaltende vergleichende Zeugen-Studie zum Absturz des UdSSR Raumkörpers „Zond IV" die enorme Variabilität der Zeugenaussagen (Hartmann, W. K.: Process of Perception, Conception and Reporting. In: Condon, E. U. [Hrsg.]: Scientific Study of Unidentified Flying Objects, NY 1968, S. 571ff). Zwei Drittel der damaligen Zeugen betonten den *Formations*-flug, und etwa jeder vierte Beobachter sprach auch damals von länglichen (*zigarren- bzw. raketenförmigen*) Gebilden. Jeder 10te glaubte, sogar Fenster ausgemacht zu haben, und einige waren, wie Frau Gerhardt 22 Jahre später, sicher, dass sich die Lichter auf Körpern befanden.

Schade, dass „UFO-Forscher" derartige Vergleiche scheuen, denn wie sonst ist es zu erklären, dass sie sich in so gut wie keinem „UFO"-Buch finden? **Rudolf Henke**

Zeichen auf der Stirn

Fall-Nummer: 199609--
Datum: September 1996/ Februar(?) 1997/ Frühjahr 1997/ 27.07.1997/ 24.08.1997/ 31.08.1997
Uhrzeit: 23:05 Ortszeit (SZ)
Ort: 17493 Greifswald
Zeugen: Johannes G. (19 J. zur Zeit der ersten Sichtung)
Prädisposition: extrem hoch
Vorab-Klassifik. n. Hynek: NL
End-Klassifik. n. Hendry: IFO (Flugzeug od. Satellit/ verschiedene)/ psychologisch (Jugendschizophrenie?)
End-Klassifik. n. Henke: V2

Sachverhalt

Die stetige Berichterstattung in den Massenmedien, vor allem im Fernsehen, über die mittlerweile berühmten „Greifswald-Lichter" vom 24. August 1990 dürfte der Auslöser für Nachfolgebeobachtungen gewesen sein. Über mehrere Greifswaldbeobachtungen vom 12. November 1995 einiger UFO-begeisterter Schüler hatte ich bereits im JUFOF Nr. 123, 3'1999 berichtet.

Ende August 1997 meldete sich ein weiterer junger Mann aus Greifswald telefonisch bei mir. Er sprach ungemein hastig und schnitt ständig ein neues Thema an. Er habe UFOs über Greifswald fotografiert, den Film jedoch noch nicht entwickelt. Doch war am Telefon weniger von diesen Beobachtungen die Rede. Ich gewann im Laufe der wirren Ausführungen des Zeugen rasch den Eindruck, dass er in erster Linie sich selbst in Szene setzen wollte. Er sei gerade dabei, nach Amerika zu gehen, um dort eine Broker-Laufbahn(!) einzuschlagen. Daher würde die Zeit drängen, da er bald nicht mehr in Deutschland erreichbar sei. Dann erwähnte er, dass sein Vater ehemals ein hochrangiger Politiker gewesen sei. In einem späteren Telefonat erklärte er, vor einiger Zeit an einem Schüleraustausch in Australien(!) teilgenommen zu haben. Doch da er sich geweigert habe, dort eine Schuluniform zu tragen, sei er wieder nach Deutschland zurückgeschickt worden...Als Beruf gab er in den Fragebögen „Retl. Invstr. = Freiberufler" an.

Für mich stellte sich die Frage, ob der damals 18-jährige sich nur einen Jux mit mir erlauben wollte, ob es sich um einen Hochbegabten handelt, oder ob er womöglich nur unter geistiger Verwirrung litt. Ich hörte mir daher seine Ausführungen kommentarlos an und fragte nebenbei nur kurz nach seinen Englischkenntnissen (wegen der Broker-Laufbahn). Die seien so leidlich, war die Antwort. Doch sah er darin überhaupt kein Hindernis.

Ich bat ihn, seine zahlreichen UFO-Beobachtungen schriftlich zu schildern und mir den Film zum Entwickeln zu schicken Das versprach er, doch tat er sehr geheimnisvoll und erklärte, mir am Telefon nicht alles mitteilen zu können, zumal er befürchtete, dafür ausgelacht zu werden.

Per Fax erhielt ich am 4. September 1997 drei eng getippte Blätter, von denen die Hälfte „Mögliche[n] Grundlagen zur Erklärung" gewidmet waren und per Post den Film. Die Ausführungen begannen mit Zitaten aus der „Offenbarung des Johannes" und dem Buch Ezechiel. Von dort zog der junge Katholik Parallelen zur „Raumschiff Enterprise"-Serie, zum „Roswell-Zwischenfall" von Berlitz und Moore, zu Spielbergs Film „Unheimliche Begegnung der Dritten Art", zu von Dänikens Thesen zur Funktion der Bundeslade und zu einer Rede des US-Präsidenten Bill Clinten, um mit einem Bibelverweis zu schließen.

Damit die JUFOF-Leser sich selbst ein Bild von den wirren Gedankengängen des Zeugen machen können, zitiere ich aus den letzten beiden Absätzen:

Da Präsident Clinton wie jeder Mensch logisch zusammenhängend denkt, kann man auch davon ausgehen, dass Dinge, die er sagt, logisch einen Zusammenhang haben. Beispiel: Hunger >> Nordkorea >> 9. September.. In seiner Enougeration Speech 1997 kam er dazu über den „Nuclear Test Ban Treaty" zu sprechen. Er begann dies mit einer Referenz zur 50-jährigen Kernforschung in Roswell bzw. White Sands/New Mexico. Nach dieser Referenz...waren seine nächsten Worte den neuesten Erkenntnissen...in der Genforschung bestimmt.

Da er auf einem Besuch in Irland in einem der letzten Jahre darauf verwies, von keinem Absturz eines Außerirdischen Raumschiffes in Roswell Kenntnis zu haben, ist daraus zu schließen, dass, sollten sie existieren, die Lebewesen entweder aus einer anderen Dimension kommen oder Bewohner der Erde sind.

Die ersten Worte der Bibel sollen diese Gedanken beschließen. Achten Sie auf das Wort „uns" im ersten Satz (Genesis 1.26).

Johannes G. stellte auch und gerade seine eigenen Beobachtungen in diesen weltgeschichtlichen Kontext, wodurch er sie enorm aufwertete.

Bis dahin war ich mir immer noch nicht sicher, ob mit dem Zeugen nur eine besonders lebhafte Phantasie durchgegangen war. Am 20. September 1997 erhielt ich dann ein weiteres Fax mit der Zeichnung eines Gesichtes. Darin hieß es:

Hiermit sende ich „einen Teil" der erwähnten Informationen, die nicht über das Telefon mitgeteilt werden sollten. Obwohl sie unwahr zu sein scheinen mögen sollte die Sache nicht unterschätzt werden. Weiteres mag folgen. P.S. Die Adresse sollte nur auf Anfrage offizieller Stellen weitergegeben werden...

Durch Kenntnisse oder Fragen des Unterbewusstseins suchte ich einmal den Standort der Hypophyse des Kopfes in einem Spiegel. Bei der benannten Suche fand ich ca. eine Armlänge vom Spiegel entfernt am Standort der Hypophyse zwischen den Augen am Oberknochen der Nase ein Zeichen. Diese Stelle wird sichtbar wenn das Menschliche Auge sich einen Zeitraum mit dem Gehirn auf diese Stelle konzentriert.

Da es zuerst schien als seien die Poren durch Akne so gerade angeordnet ging ich näher heran. Bei näherer Betrachtung waren jedoch Zeichen oder Buchstaben zu erkennen. Durch nähere und weiter entfernte Betrachtung von Menschenköpfen stellte ich fest, dass Menschen dieses Phänomen an sich tragen.

Dies lässt den Schluss zu, dass wenn diese Zeichen nicht den Genen entstammen oder ein Produkt chirurgischer Operationen sind, sie von Wesen stammen die mit den Individuen der Erde in Verbindung stehen, mit allen.[Unterstreichung im Original]

Vgl. dazu Johannes Offenbarung.

Dies ist keine Behauptung der Richtigkeit. Es mag auch ein optischer Effekt sein.

Daraufhin gab ich ihm schriftlich zu verstehen, dass ich nicht sicher sei, ob er all dies ernst meint oder ob er sich nur einen Scherz mit mir erlaubt. Daraufhin reagierte er sehr empört, so dass ich den Eindruck gewann, dass er seine Ausführungen tatsächlich ernst meint. Zudem erwähnte er nun, dass er gelegentlich auch Stimmen höre. Ich riet ihm nun, sich in psychologische Behandlung zu begeben, worauf er nicht mehr reagierte.

Diskussion

Aufgrund der obigen Darstellung halte ich es für wenig sinnvoll, auf die „UFO"-Beobachtungen des Berichterstatters noch im Detail einzugehen. Es handelte sich in allen Fällen um Lichtpunkte in zum Teil unterschiedlichen Farben mit gelegentlichem Blinkverhalten, so dass selbst Johannes G. Flugzeuge als mögliche Ursache in Betracht zog. Nur im Fernglas nahm der Zeuge in einigen Fällen auffällige Strukturen wahr: In zwei Fällen „erkannte" er die Objekte als untertassenartig, einmal nahm er das „UFO" in Pyramidenform wahr. Angesichts seiner sonstigen außergewöhnlichen Wahrnehmungen (s.o.), kann jedoch all diesen „UFO"-Beobachtungen keinerlei relevante Aussagekraft zugebilligt werden.

Auf den Fotos, die von mir mit einem hochauflösenden Diascanner (2.800 dpi) bearbeitet wurden, ist erwartungsgemäß nichts Auffälliges zu sehen. Einige Lichtpunkte mögen helle Planeten oder Sterne sein. Doch ist auch das zu bezweifeln, da diese Punkte auf jedem Foto an anderer Stelle auftauchen. Anscheinend ist die Kamera kurzzeitig geöffnet worden, worauf belichtete Streifen hinweisen. Der Zeuge hat übrigens nie nach den Auswerteergebnissen seiner Aufnahmen gefragt und den Film auch nie zurückgefordert.

Es erscheint mir evident, dass der Zeuge psychisch stark gestört ist. Seine ungewöhnlichen optischen und akustischen Wahrnehmungen, wirren Assoziationen, Omnipotenzphantasien (Größenwahn) und Inbezugsetzung seiner Person zu historischen Ereignissen etc. (Beziehungswahn) verweisen m.E. eindeutig auf eine schizophrene Erkrankung. Möglicherweise wuchs Johannes B. in einem streng katholischen Elternhaus auf , worauf seine ständigen Bibelzitate verweisen.

Interessant ist, dass auch dieser thematisch extrem prädisponierte Berichterstatter nur ein einziges UFO-Buch (*Der Roswell-Zwischenfall* von Berlitz und Moore) in den Fragebögen aufführte - ein erneutes eklatantes Beispiel dafür, dass die Antworten auf die Frage nach Literaturkenntnissen noch nicht das geringste über die tatsächliche Intensität der Beschäftigung mit außergewöhnlichen Vorstellungen aussagen müssen! Gleiches gilt hier für die Perz-Skala: Entgegen seinen sonstigen „ufologisch" stark geprägten Aussagen, kreuzte Johannes B. keine einzige dieser Fragen an, sondern schrieb „diplomatisch" zum vorgedruckten Satz „Ich kann keiner der obigen Aussagen zustimmen" dazu ... *was aber nicht heißen braucht, dass ich denke, dass eine oder mehrere der Fall sind.* Auch dieser „Fall" macht daher deutlich, dass ggf. erst durch die direkte Befragung brauchbare Aussagen über den Grad des „ufologischen" bzw. esoterischen Interesses gewonnen werden können. Denn: Je lebhafter die Phantasie, desto weniger Anstöße von „außen" benötigt sie. **Rudolf Henke**



UFOs vor 1947

Teil 3

Rudolf Henke

3. Das "UFO" des Hexenjägers (Freitag, 30. November 1668)

Nach einer Reihe verheerender Naturkatastrophen in Neu England des Jahres 1691 brach ein Jahr darauf in der kleinen puritanischen Siedlung Salem Village (heute: Danvers) der Hexenwahn aus. Die Tragödie nahm ihren Anfang ausgerechnet im Haushalt eines der Ortspfarrer: Eine von der Insel Barbados stammende Sklavin, die im Pfarrhaus arbeitete, brüstete sich der kleinen Pfarrerstochter und deren Cousine gegenüber, übernatürliche Fähigkeiten zu besitzen, die sie durch Anwendung der Zauberkunst *Obeah* erworben haben wollte.

Bald schon sprach sich die Kunde von den angeblich übernatürlichen Zauberkräften der Sklavin im Dorf herum. Einige Mädchen der Siedlung drängten die "Zauberkundige", ihnen ihre Zukunft zu weißsagen. Doch Zukunftsdeuterei galt nicht nur im puritanischen Neu England als verbotenes Teufelswerk. So nahm das Verhängnis seinen Lauf. Einige der Dorfmädchen begannen sich hysterisch zu gebärden. Von Einwohnern der Siedlung zur Rede gestellt denunzierten sie einen Einwohner nach dem anderen, indem sie behaupteten, sie seien vom Teufel besessen. Selbst ein früherer Pfarrer von Salem Village wurde der Hexerei beschuldigt. Am Ende kostete die Gruppenhysterie 22 Bürgern das Leben (KINGSTON, J.: *Hexenzauber - Hexenwerk*, Berlin 1978 [Lodon 1976], S.91ff).

Einer der unerbittlichsten Vertreter des Teufels- und Hexenglaubens war Reverend COTTON MATHER **(Abb. 1)**, dessen Veröffentlichungen den Wahn in der Siedlung noch steigerten. Mather war auch unmittelbar für die Hinrichtung einer der Angeklagten verantwortlich.


Abb. 1

Reverend Cotton Mather

Für Teufelsgläubige jener Zeit galten natürlich auch Himmelsphänomene aller Art als Zeichen des Bösen - so auch für Mather, der bereits mehr als zwei Jahrzehnte zuvor scheinbar ungewöhnliche Himmelsbeobachtungen gemacht hatte. Eine dieser Beobachtung schilderte er der *Royal Society* von Boston in einem Brief vom 24. November 1712. Da diese Sichtung wieder im "Condon-Report" (S.491) geschildert ist, soll hier näher auf sie eingegangen werden. In dem Brief ist von einem *"Stern"* die Rede, der "unterhalb des Mondes und inmitten von dessen Hörnern" gestanden sei. Das Ereignis sei im November 1668 von Neu England aus beobachtet worden.

Seltsam ist, warum diese Schilderung in die Geschichte der *UFO*-Annalen eingegangen ist, da doch gar nicht von einem *unidentifizierten* Objekt, sondern von einem *Stern*, die Rede war!

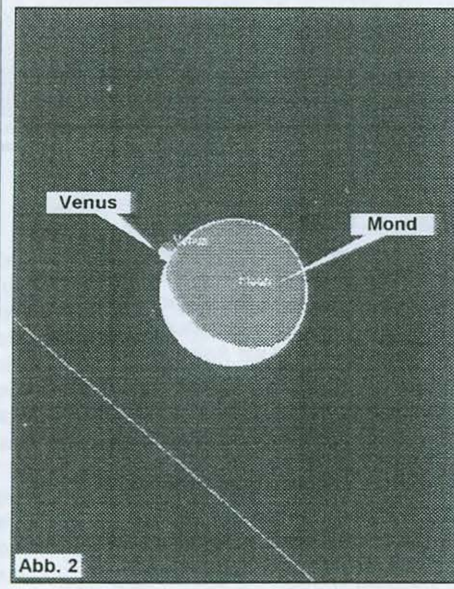


Abb. 2

Eine astronomische Computerrekonstruktion erbrachte dann auch des Rätsels Lösung **(Abb. 2)**: Bei dem "Stern inmitten der Hörner des Mondes" handelte es sich um die Venus, die am Morgen des 30. November 1668 vom Mond verdeckt wurde! (Daß Mather von "Stern" statt von "Planet" sprach, ist nicht ungewöhnlich, sprechen doch auch wir heute noch vom Abend- bzw.

Morgen*stern*, wenn wir den *Planeten* Venus meinen).

Venusbedeckungen durch den Mond treten, wie jeder Amateurastronom weiß, nur alle paar Jahre einmal auf und sind ein besonders schöner Anblick. Ein zufälliges Zusammentreffen ist daher ziemlich unwahrscheinlich, so dass wir diese erst von Ufologen konstruierte "UFO"-Beobachtung als klar identifiziert betrachten können. (an dieser Stelle möchte ich H.-W. Peiniger von der GEP danken, der auf meinen Wunsch hin diesen Venusdurchgang mittels eines eigenen Astroprogrammes überprüft hat).

Es ist bedauerlich, dass so manches "UFO" erst von Ufologen geschaffen wird. Ein besonders eindrucksvolles Beispiel für den Konstruktivismus von Ufologen ist Fatima: Obwohl Tausende behauptet hatten, die *Sonne* gesehen zu haben, reden ihnen Ufologen im Nachhinein ein, dass sie in Wirklichkeit ein UFO gesehen hätten...

4. Wenn Astronomen "UFOs" sehen: Die Beobachtung von Edmond Halley (Freitag, 6. März 1716)

Wenn Wissenschaftler UFOs melden, werden Ufologen besonders rasch hellhörig. Wenn sich gar Astronomen darunter befinden, geraten sie schier aus dem Häuschen. Dass jedoch auch Astronomen nicht alles, was am Himmel erscheint, kennen und daher wie andere Menschen auch, gelegentlich Objekte beobachten, die sie nicht identifizieren können, sollte eigentlich jedem logisch klar Denkenden einleuchten.

Greifen wir dazu drei Berichte vor 1947 auf. Der erste findet sich wieder - unter Bezugnahme auf J. VALLEE als Quelle (1965) - im "Condon-Report" (S.491). Darin heißt es:

"Der Astronom Halley (1656-1742 - **Abb. 3**) sah ein Objekt, das den Himmel für mehr als zwei Stunden erleuchtete, in einer derartigen Weise, dass er im Licht des Objektes einen gedruckten Text lesen konnte...Nach zwei Stunden wurde die Leuchtkraft des Phänomens erneuert, als ob man neues Öl in ein Feuer gegossen hätte". Der Beginn der Beobachtung wurde mit 19:00 Uhr angegeben.

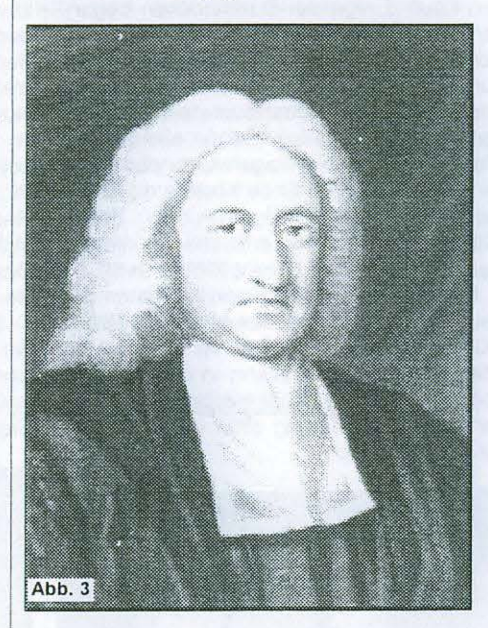


Abb. 3

Edmond Halley

Auch bei dieser Beobachtung ist ja wieder nicht explizit von einer *unidentifizierten* Erscheinung die Rede, sondern nur von *einem Objekt*, das den Himmel erleuchtete. Damit ist zunächst also gar nicht sicher, ob Halley dieses Objekt kannte, oder nicht - ja womöglich war es ihm dermaßen vertraut, dass er gar nicht auf den Gedanken kam, es beim Namen zu nennen...!

Wie immer bei der *vergleichenden* Untersuchung, gilt es auch hier zu fragen, ob ein *bekanntes* Objekt mit den beschriebenen Eigenschaften zur Zeit der Beobachtung existiert bzw. existiert haben könnte. Dieses Objekt müsste also die oben beschriebenen Eigenschaften aufweisen: 1. Erleuchtung des Himmels, 2. Etwa zwei Stunden Sichtbarkeit, 3. Die Helligkeit des Lichtes müsste ausreichen, um gedruckte Texte zu lesen. Schließlich ist 4. noch von einer Leuchtkraftänderung die Rede.

Es gibt tatsächlich ein uns (meistens!) allen vertrautes Objekt, das alle diese Eigenschaften erfüllt. Es handelt sich dabei

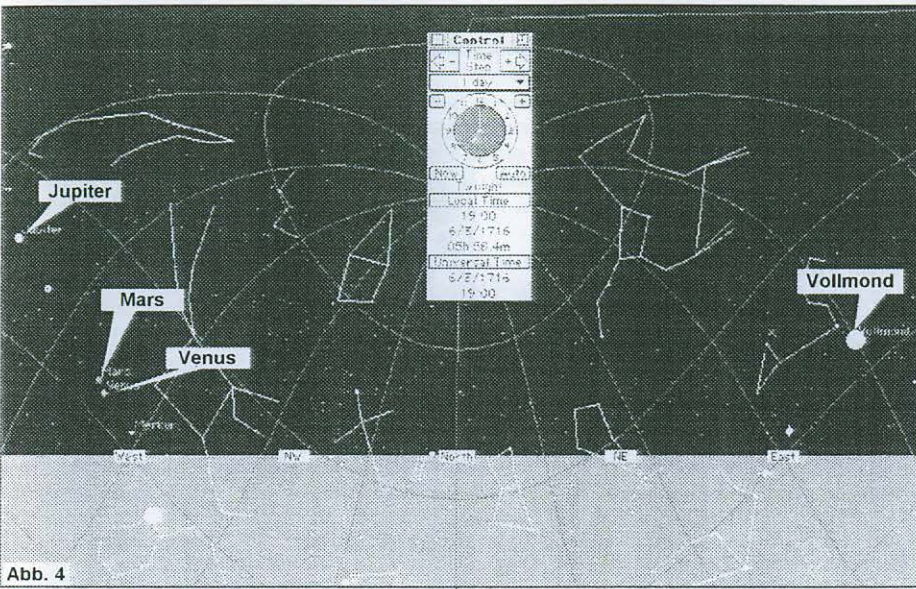


Abb. 4

schlicht und einfach um den Vollmond, dessen Licht in der Tat ausreicht, um dabei Zeitung lesen zu können (ich habe diese Behauptung, die man immer wieder insbesondere in populären astronomischen Büchern findet, selbst überprüft - es funktioniert tatsächlich!).

a) Stand demnach der Mond zur Zeit der Beobachtung am Himmel?

b) Falls a) zutreffend - befand er sich in der Vollmondphase?

c) Falls a) und b) zutreffend - war er mindestens zwei Stunden zu sehen?

Wie die astronomische Computer-Rekonstruktion für Oxford (wo sich Halley damals aufhielt) belegt, können wir alle drei Fragen mit "ja" beantworten: Die Sonne ging etwa um 17:45 Uhr unter; der Vollmond stieg bereits etwa um 16:20 Uhr im Osten über dem Horizont auf und war folglich weit mehr als zwei Stunden am Himmel sichtbar.

Je mehr die letzten Sonnenstrahlen verblassten, desto mehr schien auch die Helligkeit des Mondes zuzunehmen, was Halley zu der Bemerkung veranlasst haben könnte, dass nach zwei Stunden die Leuchtkraft des Objektes erneuert schien. Zudem ist es aber auch möglich, dass der Mond zeitweilig von Wolken und Dunst in seiner Leuchtkraft behindert wurde.

Wir könnten nun natürlich noch fragen, ob der berühmte Astronom nichts Besseres zu tun hatte, als im Mondschein Gedrucktes zu lesen. Auch auf diese mögliche Frage gibt es gleich zwei nachhaltige Antworten:

1. Zunächst muss man wissen, dass sich Edmund Halley bereits im Alter von 26 Jahren intensiv mit der Mondtheorie beschäftigte, die ihn auch im Alter, als er 1720 die Nachfolge des berühmten FLAMMSTEED in Greenwich antrat, nicht mehr losließ (ARMITAGE, A.: *Edmond Halley*, London 1966).

2. Doch an jenem Abend gab es außer dem Vollmond noch ein weit interessanteres und selteneres Schauspiel am Himmel zu sehen: Die beiden inneren Planeten Venus und Mars bildeten eine sehr enge Konjugation und strebten - gefolgt von Jupiter - dem Horizont zu, um gegen 20:30 Uhr unterzugehen. Mars und Venus näherten sich dabei auf rund ein Grad zueinander! **(Abb. 4).**

Es ist daher sehr wahrscheinlich, dass es diese Planetenkonjugation war, die Halley beobachtet hatte. Dass er (mutmaßlich) das helle Licht des Mondes nebenbei no-

tierte, erscheint jedem Amateurastronomen in diesem Zusammenhang nicht weiter verwunderlich, wirkt sich das Mondlicht doch störend bei jeder Himmelsbeobachtung aus!

5. Der schwebende Hut von Stralsund (8. April 1665) - ein "alter Hut"! (Abb. 5)

Heutzutage werden UFOs immer wieder als *waagerechte* Scheibe mit einer Kuppel obendrauf geschildert und daher immer wieder mit einem Hut verglichen. Was, wenn in alten Berichten die Rede von solchen Objekten wäre? Könnte man solche Berichte dann nicht als Bestätigung von hutförmigen modernen UFOs betrachten? Diese Frage wäre nur unter einer Bedingung zu bejahen - nämlich wenn feststünde, dass *bekannte* Objekte damals wie heute von Beobachtern nicht als hutförmig wahrgenommen werden konnten!

Wir kennen immerhin wenigstens *einen* historischen Bericht, in dem von einer hutförmigen Himmelserscheinung gesprochen wird:

Sechs Fischer wollen an der Ostseeküste in der Nähe von Stralsund am 8. April 1665 ab etwa 18:00 Uhr ein farbiges Objekt mit "*platter* runder Form wie ein Teller und wie ein *großer* Manns-Hut umher begriffen" gesehen haben. Das Objekt sei "schnurgleich über der St. Nicolai-Kirche *stehend* geschienen."

Die Fischer berichteten, dass ihnen das Phänomen derart "Angst und Schrecken" eingejagt hatte, dass sie sein Ende nicht mehr abwarten konnten und sich in ihre Hütten verkrochen hätten. Am folgenden Tag hätten sie "teils an Händen und Füßen, teils am Haupt großes Zittern und Beschwehrden empfunden, worüber sich viele gelehrte Leute allerhand Gedanken gemacht" hätten.

MUFON-CES-Leiter I. v. Ludwiger, der diesen Vorfall aus den reichhaltigen Annalen von E. FRANCISCI (Nürnberg 1680) entnahm, kommentiert ihn wie folgt:

"Viele UFOs werden im 20. Jahrhundert als 'Teller' oder als 'Teller mit Kuppel' oder als 'Hut' beschrieben, wie im Fall Stralsund 1665".



Abb. 5

Bevor ich das Zitat fortführe, möchte ich zunächst die erste "ufologische Brille", durch die v. Ludwiger (und nicht nur er!) den Bericht betrachtet, entfernen:

Wenn wir UFO-Thema-Interessierten irgendeinen *modernen* Bericht aufschnappen, in dem von teller- bzw. hut*artigen* Objekten die Rede ist, dann kommt uns - ob wir das wollen, oder nicht - sogleich das Bild von der angeblich so typischen Fliegenden Untertasse samt Kuppel in den Sinn. Und meistens - wenn auch nicht immer - stellen wir fest, dass die Zeugen den gleichen Eindruck gewannen. Doch handelt es sich bei diesem sich aufdrängendem Bild um eine sozialisierte Form der Wahrnehmung. Wenn im Zeitalter der Science fiction und der "UFOlogie" das Bild, das sich der Zeuge von einem entsprechenden Objekt gemacht hat, mit unserem eigenen Bild vom Objekt übereinstimmt, können und dürfen wir daraus noch lange nicht schließen, dass Zeugen in historischer Zeit eben dieses Bild beschrieben, wenn sie ein Objekt mit einem Teller oder Hut vergleichen:

Im vorliegenden Fall hatten die Zeugen eben *nicht* unser modernes Bild von dem Objekt gezeichnet:

1. Die Zeugen sprachen von einer "*platten*, runden Form wie ein Teller". Wenn der Teller jedoch *platt* war, kann von einer Kuppel keine Rede sein; und wenn keine Rede von einer Kuppel sein kann, besaß das Objekt auch keine Hut-*Form*!

2. Wenn wir heute von "fliegenden Tellern" hören, denken wir sogleich an *waagerechte* Scheiben. Doch kann man einen Teller natürlich genauso gut sich *hochkant* stehend vorstellen - und zwar so, wie er früher (und manchmal noch heute) in den Küchenstuben aufgestellt worden war!

3. Beim Vergleich des Objektes mit einem Hut hieß es: "...wie ein großer Mannshut umher begriffen". Statt "umher begriffen" würden wir heute von "Umfang" sprechen. Mit anderen Worten: Der Vergleich des Objektes mit einem Hut bezog sich *nicht* auf die *Form*, sondern auf die (wohl scheinbare) *Größe*, die das Objekt am Himmel einnahm! Darauf weist auch Francisci unmissverständlich hin, wenn er das Objekt "in *Größe* eines gemeinen Hutes" beschreibt. V. Ludwiger jedoch führte eine neue Bedeutungslehre deutscher Wörter ein, indem er meint, dass mit "Hut-*Größe*" genauso gut auch die "Hut-*Form*" gemeint gewesen sein kann (S.141).

4. Auf einer Illustration zu dem Vorkommnis erscheint das Objekt in seiner Form wie ein Rugbyball von der Seite betrachtet; auch hier ist also von Hutform im Sinne einer waagerechten Scheibe mit aufgesetzter Kappe nichts zu sehen!

Zusammenfassend kann also bis dahin festgehalten werden, dass die Beschreibung des Stralsunder Objektes *nicht* notwendigerweise im modernen ufologischem Sinn zu deuten ist! Wir müssen also unsere ufologischen Brillen bei der Untersuchung historischer UHP-Berichte ablegen: Wenn damals wie heute gelegentlich die gleichen Begriffe bei der Beschreibung von Objekten benutzt wurden, muss das noch lange nicht heißen, dass diese auch auf analoge Art und Weise Verwendung fanden.

Dass der oben geschilderte Vorfall nur das Ende zuvor stattgefundener weit erstaunlicherer Erlebnisse der sechs Fischer schildert, verschweigt v. Ludwiger glücklicherweise nicht - wohl aber J. v. Buttlar, der in seinem Buch *Sie kommen von fremden Sternen* (München 1986, S.88) nur dieses letzte Kapitel anführte (wobei es sich auf v. Ludwigers Darstellung bezieht. - Allerdings gibt er ein falsches Datum an).

Kinovorstellung außer- / überirdischer Mächte?

Was war zuvor geschehen? Die Fischer waren bereits am frühen Nachmittag "bei recht klarem Sonnenschein" zum Heringsfang unterwegs. Da bemerkten sie, wie plötzlich aus nördlicher Richtung "einer langen Wolke gleich ein großer Haufen Stare in der Luft schwebte, welche denn eine dergleichen aus Süden entgegen kommen, woraus große Kriegsschiffe geworden...".

Mit anderen Worten: Die Fischer sahen zunächst einen Starenschwarm aus nördlicher, dann aus südlicher Richtung, wobei die Schwärme sich schließlich zu Gebilden formten, die an große Kriegsschiffe erinnerten. So verstehe wenigstens ich die Leseart dieses Berichtes.

Nun folgte die ausführliche Beschreibung einer langen "Seeschlacht": Die Schiffe schienen sich zu beschießen, wobei die Sicht häufig durch den Kanonendampf behindert worden sei. Die Fischer glaubten immer wieder Einzelheiten zu erkennen: Mal schien es ihnen, als ob die vermeintlich getroffenen Schiffe Masten und Ruder verlören; dann wieder nahmen sie *schwarzgekleidete* Menschen wahr, die die Masten rauf und runter zu klettern schienen. Auch hörten sie ein *großes Geschrei*, hörten jedoch keinen Geschützdonner (zumindest steht im Bericht nichts davon).

Einmal wollten sie sogar einen "Mann in braunen Kleidern, den Hut unter dem rechten Arm, und die linke Hand in der Seite haltend" auf einem der Decks gesehen haben. Doch die Embleme der wesentlich größeren Flaggen konnten sie in keinem einzigen Fall identifizieren.

Gegen Ende des Schauspiels - kurz vor Sonnenuntergang - sollen noch "unzählbare kleine durch beide Flotten segelnde Fahrzeuge" erschienen sein. Danach sei die

"nordische Flotte" plötzlich verschwunden, die südliche soll jedoch noch stehengeblieben sein.

Daran anschließend folgte die Wahrnehmung der bereits weiter oben beschriebenen Lichterscheinung.

Während der Chronist Francisci nicht so recht wusste, was er von dem Bericht halten sollte - mal dachte er an eine Sinnestäuschung, dann an ein böses Omen, dann wieder an "Teufels-Geplärr" -, "schließt" v. Ludwiger "nicht aus, dass das [Licht-]Objekt für das Induzieren der Vision einer Seeschlacht verantwortlich gewesen ist" (S.139). Mit anderen Worten: Irgendwer oder irgendwas hätte den sechs Fischern sozusagen eine kostenlose Kinovorstellung gegeben...

Bevor man der Antwort vielleicht näher kommt, gilt es zuerst einmal zu fragen, mit welcher Berechtigung man die Erscheinung überhaupt als Vision bezeichnen kann.

Die Ursache: *Sturni vulgari*?

Am Anfang des Berichtes standen Starenschwärme, am Ende ein scheibenförmiges Licht. Beginnen wir mit den Staren: Waren es nicht die Zeugen selbst, die darauf aufmerksam machten, dass es zwei Starenschwärme waren, *woraus* große Kriegsschiffe geworden? Aber können Starenschwärme für entsprechende Trugbilder verantwortlich zeichnen? Wer wie ich schon häufiger Starenschwärme intensiv beobachtet, wird dazu neigen, die Frage zu bejahen. Erst vor wenigen Wochen fiel hier im Ort mit großem Geschrei ein großer Starenschwarm ein und verblieb einen halben Tag. Aus größerer Entfernung erscheint ein Schwarm der schwarzgrünen Vögel wie eine Rauchwolke. Man erinnere sich an die Worte aus dem Bericht, in dem von "Dampf und Rauch" die Rede war, durch den man "die Schiffe viele Male nicht sehen konnte". An anderer Stelle wurde von "kontinuierlichem Rauch und Flammen" gesprochen.

Es wäre auch kein Wunder, dass die wahrgenommenen, sich auf und abwärts bewegenden Gestalten *schwarz*gekleidet beschrieben wurden, erscheinen doch auch Stare bereits aus kürzester Entfernung trotz ihrer grün-blau schillernden Brutbefiederung ebenfalls schwarz.

Auch die Auf- und Abbewegungen sind typisch für einen Starenschwarm: Teile des Verbandes lösen sich, fliegen empor, dann wieder herab usw.

Oft lösen sich schlauchartige Teilschwärme ab, was an das Bild der "verlorenen Ruder...und Masten" erinnert.

Auch das erwähnte "große Geschrei" passt zu einem Starenschwarm, dessen Mitglieder ununterbrochen durcheinanderschwatzen.

Dass kurz vor Ende der "Vision" von plötzlich auftauchenden "unzählbaren kleinen...Fahrzeugen" deckt sich gleichfalls mit dem Verhalten der Vögeln, die sich vor Einnahme der Nachtruhe in kleinere Einheiten aufspalten.

Dass das Spektakel offenbar noch vor dem Sonnenuntergang zur Ruhe kam, spricht ebenfalls für die Stare, denn die suchen sich noch vor Sonnenuntergang einen sicheren Schlafplatz.

Wir hätten es demnach nicht mit einer *Vision*, sondern mit einer *Illusion* zu tun. Dass bei Illusionen mehrere Beobachter ein an sich mehrdeutig interpretierbares Geschehen auf ähnliche Weise wahrnehmen können, zeigt das Beispiel der Wolkenfiguren: Mehrere Beobachter können in einundderselben Wolke verschiedenste Figuren ausmachen, doch sobald einer der Beobachter einem anderen seine Interpretation mitteilt, wird auch der Angesprochene schließlich die gleiche Figur wahrnehmen.

Leuchtet der schwebende Teller der Stralsunder Leut' noch heut'?

Im Gegensatz zu der himmlischen (Staren-?)Flotte sind farbige, ruhig für längere Zeit am Himmel "stehende Teller" von "Mannshut-Umfang" absolut nichts Aufregendes. Gelangt heute ein entsprechender Bericht zu einem auch nur einigermaßen erfahrenen UFO-Phänomen-Untersucher, wird dieser erst einmal feststellen, ob zur betreffenden Zeit in der angegebenen Himmelsrichtung und Höhe ein bekannter astronomischer UFO-Stimulus zu sehen war. Glücklicherweise ist dies mittels Computer und entsprechender Software problemlos für jeden Ort und Zeitpunkt möglich.

Um die Himmelsrichtung, in der die Zeugen das Objekt sahen, so genau wie möglich zu rekonstruieren, wendete ich mich an das Stadtarchiv von Stralsund, das heute in der Badenstraße der Hansestadt liegt. Zu meiner Freude versorgte man mich großzügig mit Informationen. Leider ergaben sich keine widerspruchsfreien Angaben:

1. Bei Francisci (S.624) ist die Rede, dass die Fischer zwischen Gellen und Barhöft (s. auf Abb. 6) vor Anker gelegen hätten. Doch liegen diese Landzungen etwa 18 km nördlich von Stralsund. Ob man aus dieser Entfernung die St. Nicolai-Kirche überhaupt deutlich genug wahrnehmen konnte, um sie als Bezugspunkt für den Standort des Objektes zu erwählen, ist fraglich. Aus dieser Entfernung hätte man wohl auf die gesamte Stadt Stralsund Bezug genommen und nicht auf ein einzelnes Gebäude.

2. Ginge man dagegen von dem Holzschnitt aus, hätten sich die Fischer während der Beobachtung der Scheibe auf der östlich nur rund 2 km von Stralsund entfernt gelegenen kleinen Insel Dänholm oder auch auf Altefähr aufgehalten haben müssen **(s. Abb. 6 und Abb. 7)**. Leider ist jedoch auch auf den Holzschnitt wenig Verlass, *sahen* doch *die* dort *abgebildeten Kirchen nie so aus* (H. Schulze, Stadtarchiv, Mitteilung vom 6.01.1993). Mit anderen Worten: Wir haben es hier wenigstens teilweise mit einer Phantasie-Zeichnung zu tun. Daher ist nicht ausgeschlossen, dass sich die Fischer auch an einer anderen Stelle - vielleicht sogar auf dem Meer - zum Zeitpunkt der Scheiben-Sichtung aufgehalten hatten.

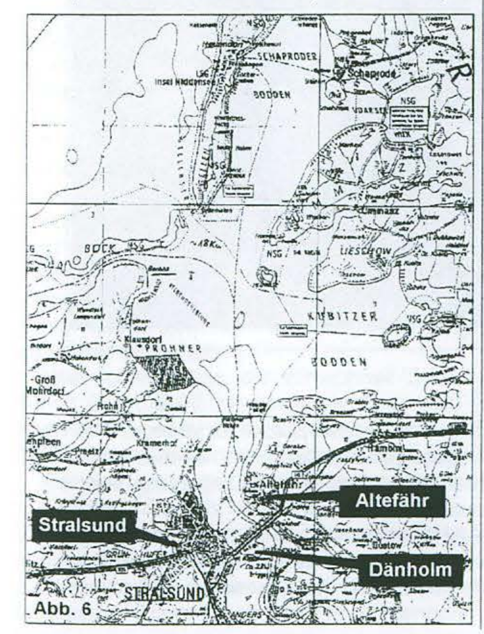


Abb. 6

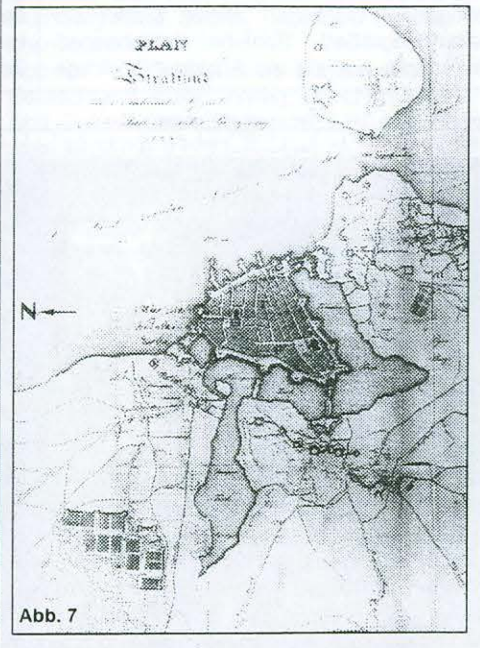


Abb. 7

Im ersten Fall hätten die Fischer das Objekt fast genau im Süden, im zweiten Fall dagegen ziemlich genau im Westen wahrgenommen.

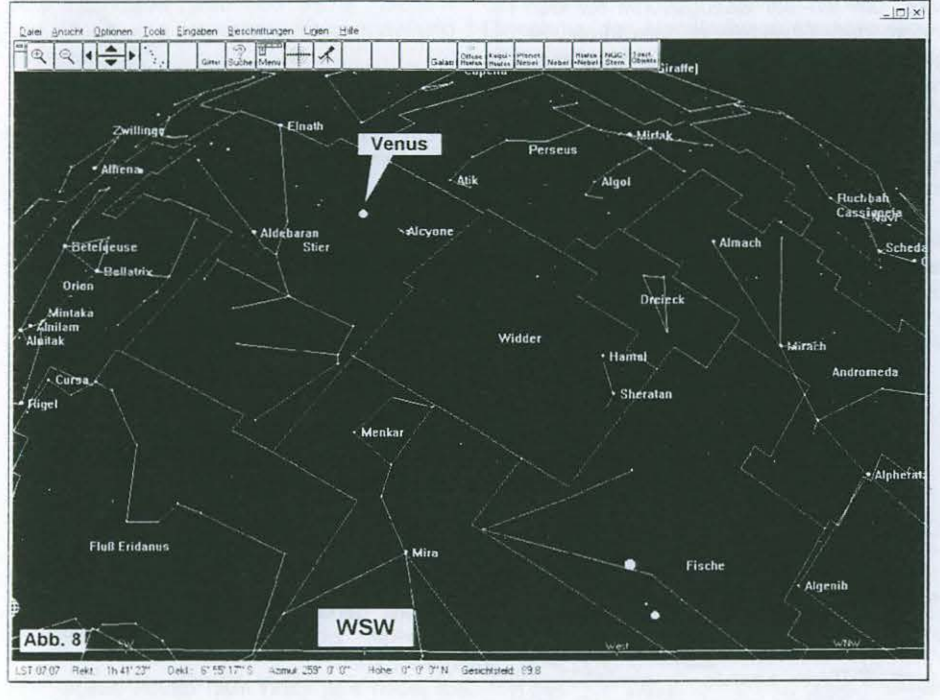
Auf jeden Fall kann man davon ausgehen, dass sich die Fischer zur Zeit der Scheibensichtung recht nahe bei Stralsund aufgehalten haben sollten, ging doch die Sonne am 8. April noch vor 19 Uhr unter, während die Scheibe nach etwa 18:00 Uhr erschienen sein und auch noch nach Einbrechen der Dunkelheit zu sehen gewesen sein soll.

Es gilt jetzt zu fragen, ob zu jener Zeit auffällige astronomische UFO-Stimuli am

Himmel standen. Die Antwort ist ein eindeutiges "Ja": Im Westen (genauer: in WSW) stand der häufigste astronomische moderne UFO-Stimulus überhaupt - nämlich die Venus, während im Süden der helle Stern Sirius - nach Venus und Jupiter heutzutage der dritthäufigste astronomische UFO-Stimulus - erstrahlte. Beide Objekte strebten dem Horizont zu: Sirius ging um etwa 21:45 Uhr, Venus erst nach 23:00 Uhr unter. Da Venus bereits vor Sonnenuntergang schon recht hell strahlt und auch von heutigen UFO-Zeugen immer wieder als [halbmondgroße!] Scheibe beschrieben wird, dürfte nur sie als Auslöser in Frage kommen.

Wie bei heutigen UFO-Fällen, gilt auch für die damalige Zeit: Sollte tatsächlich ein UFO am Himmel gestanden sein, hätte es zusammen mit der auffälligen Venus gesehen werden müssen. Doch die Venus wird in den vorliegenden Berichten mit keinem Wort erwähnt.

Auch der geschilderte Sichtungsablauf passt sehr gut zum Erscheinen der Venus: Je mehr die Sonne sich dem Horizont zuneigte, desto mehr nahm die Venus an Helligkeit zu, so dass sie auf die bereits durch die Schiffs-"Vision" verstörten Zeugen nun zunehmend ängstigten und sich in ihre Hütten zurückzogen. Auch das Verbleiben des Objektes am Himmel spricht, wie heutzutage auch, für einen entsprechenden astronomischen Auslöser. Ebenso das Fehlen weiterer unabhängiger Zeugen, denn da das Objekt auch bei Dunkelheit noch am Himmel stand und die Fischer zu dieser Zeit bereits an Land gegangen waren (um sich in ihre Hütten zurückzuziehen), hätten es spätestens dann noch weitere Beobachter in Stralsund und Umgebung sehen müssen!



Alles spricht also wieder einmal für die Venus. Da eine sichere Rekonstruktion der Aufenthaltsorte der Fischer während der Scheibensichtung nicht mehr möglich ist, ist die UFO-Hypothese zwar nicht völlig widerlegt, doch ist es in solchen Fällen innerhalb der etablierten Wissenschaften üblich, es mit der Ockham'schen Regel zu halten, nämlich bei einem Nichtausschließen-Können herkömmlicher Erklärungen nicht neuen Hypothesen den Vorzug zu geben. Wenigstens die Wissenschaftler unter den UFO-Phänomen-Forschern sollten sich an dieses bewährte Prinzip halten!

Strahlungseffekte?

Ich möchte nun das Zitat von v. Ludwiger fortführen:

"Die körperlichen Beschwerden, über welche die Fischer geklagt hatten, rühren *höchstwahrscheinlich* von der Strahlung des 'Tellers' und nicht von der vorausgegangenen Vision her...".

Die Bestimmtheit, mit der von Ludwiger hier argumentiert (*höchstwahrscheinlich*) ist schon bemerkenswert. Ich dagegen würde sagen, dass die körperlichen Beschwerden der Fischer mit mindestens genauso großer Wahrscheinlichkeit auch auf einem übermäßigen Genuss alkoholischer Getränke beruht haben könnten. Gleiches gilt in Bezug auf die "Visionen": Immerhin dürften durch Alkohol induzierte Illusionen und Halluzinationen statistisch weit häufiger vorkommen als durch "UFOs" erzeugte! Zumindest *ziemlich* sicher können wir aber sein, dass es wohl nicht die Venus war, die mit geheimnisvollen Strahlen die Zeugen kränkeln ließ.

Von Ludwiger beharrt darauf: "Die Scheibe stand *nicht* über der St. Nicolai-Kirche, sondern in der Sichtlinie irgendwo zwischen dieser Kirche und den Fischern. Andrerseits würden die Einwohner Stralsunds das Objekt ebenfalls entdeckt und davon berichtet haben".

Was aber, wenn die Einwohner Stralsunds das Objekt dennoch gesehen, sich aber bei seinem Anblick nichts gedacht hatten - weil sie es nämlich identifizierten?

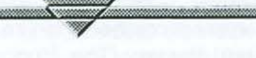
Es sind auch heutzutage meist immer nur wenige Zeugen, die UFOs melden, da das Gros der übrigen Beobachter das Phänomen als solches identifizieren oder ihm zumindest keine besondere Beachtung beimessen.

Abbildungsnachweise

Abb. 1: KINGSTON, J.: Hexenzauber - Hexenwerk. Ullstein, Frankfurt/M. 1978, S. 102
Abb. 2: erstellt mit der Astronomiesoftware *Voyager II* Vers. 2.0.6 für Power Macintosh. Carina Software, San Ramon, CA
Abb. 3: Abbildung aus dem Internet über http://www.altavista.de
Abb. 4: siehe Abb. 2
Abb. 5: FRANCISCI, E.: Der Wunder-reiche Überzug unserer Nider-Welt/ Oder Erd-umgebende Lufft-Kreys. Endter und Söhne, Nürnberg 1680, S. 645. - Aus dem Stadtarchiv Stralsund
Abb. 6: ADAC Maxi Atlas Bundesrepublik Deutschland. ADAC-Verlag, München 1989
Abb. 7: Stadtarchiv Stralsund
Abb. 8: GEP e.V.

Danksagungen

Mein Dank gilt vor allem Hans-Werner Peiniger von der GEP e.V., Lüdenscheid, für seine freundliche Überprüfung astronomischer Rekonstruktionen sowie Frau Hannelore Schulze, Archivarin im Archiv von Stralsund für Kopien aus historischen Dokumenten.



Roswell News

Teil 17

Uli Thieme

Die Santilli Alien-Film Connection

Eigentlich wollte ich ja erst wieder *"wenn tatsächlich bei Roswell, Corona, Socorro, Area 51, Wright-Patterson oder wissen die Aliens wo auch immer, ein echtes Alien-Raumschiff mit Besatzung auftaucht, die Roswell-News mit der Folge 17"* fortgesetzten. Doch bekanntlich kommt meistens alles anders. Zwar ist kein UFO abgestürzt, dafür aber mein Glaube, dass wenigsten die "alten Hasen" der Skeptiker Szene

keine falschen Feststellungen verbreiten würden. Aber wie in der Leserbriefschlacht des vergangenen JUFOF ersichtlich, scheinen die Hintergründe und die Personen die die hässliche "Roswell Alien Autopsie" Fälschung promotet haben nicht überall bekannt zu sein. Zugegeben es ist etwas kompliziert, deshalb nachfolgend ein kurzer Überblick und der Reihe nach:

November 1993: Don Ecker, Pro-Ufologe und Redakteur der US-Radiosendung "UFOs Tonight" erfährt während einer UFO-Konferenz in Wien vom britischen Pro-Ufologen Philip Mantle erstmals etwas von einem Alien-Autopsie-Film. Also bereits 2 Jahre vor der Veröffentlichung des Videos und nicht durch Äußerungen von Santilli. [1]

Anfang 1994: Eine englische Boulevard Zeitung berichtet, dass der berühmte amerikanische Regisseur Steven Spielberg einen Film über Roswell zu dessen 50. Jahrestag drehen will. Der Pro-Ufologe Philip Mantle war es abermals, der erklärte, dass diese Meldung lediglich ein PR Gag war, um den bald zu veröffentlichen Autopsie-Film häppchenweise anzukündigen, bzw. die Medien dafür neugierig zu machen. [2]

13. Januar 1995: Rocklegende und Hobby Kornkreisforscher und Pro UFO-Fan Redge (Reg) Presley [The Troggs] verkündet im britischen Fernsehen, dass er einen s/w Film gesehen habe, der die Autopsie eines Außerirdischen dokumentiere, welcher 1947 bei Roswell abgestürzt sei. [3]

Kurze Zeit nach Reg Presley's BBC Auftritt, aber erst zwei Jahre nach Beginn der Gerüchteküche erscheint Ray Santilli erstmals in der Öffentlichkeit !

17. März 1995: Colin Andrews, englischer Kornkreis- u. Pro UFO-Forscher und Freund von Reg Presley, enthüllt auf einem Vortrag in Seattle, USA, dass er ein Video gesehen habe, auf dem ein sensationeller 8mm s/w Filme einer Alien Autopsie abgefilmt wurden. Das Video sei von FOX TV abgekauft worden und würde im August 1995 der US-Öffentlichkeit via Fernsehen vorgespielt werden. [4]

17. April 1995: Der australische UFO-Forscher Bill Chalker berichtet im Internet, dass ihm Pro Ufologe Philip Mantle in einem Gespräch mitgeteilt habe, dass er schon seit 2 Jahren, also seit 1993 vom Roswell-Autopsie-Film weiß. Man sei damals an ihn herangetreten um ihm den Film zu verkaufen. Leider fehlten ihm die finanziellen Mittel dies zu tun. [5]

5.Mai 1995: Im "London Museum" zu London führt Ray Santilli & Co erstmals der Presse und ausgewählten Gästen 28 Minuten seines angeblich 91 Minuten langen Roswell-Alien-Film der Öffentlichkeit als "Weltsensation" vor. Erst ab diesem Zeitpunkt tritt Ray Santilli in den Vordergrund und wird nun der hauptsächliche Ansprechpartner und der Film in der Szene als der "Santilli Film" betitelt !

Somit waren die Pro-Ufologen Mantle, Presley und Andrews die ersten Promoter des Santilli-Alien-Film und nicht Santilli selbst, der ja erst 2 Jahre später in Erscheinung trat. Aber wie kam diese Connection zustande? Ray Santilli kannte den Rockmusiker Reg Presley beruflich durch seine Filmfirma "Merlin Productions". Santilli's ursprüngliche Absicht war, den Alien-Film in einen Musik-Video-Clip einzubauen, den er zusammen mit Presley abdrehte.[6] Reg Presley wiederum brachte nun Santilli wegen dem Alien-Film mit Philip Mantle von der britischen UFO Forschungsgruppe BUFORA in Kontakt, da sich Presley und Mantle von der Kornkreisforschung her kannten. Philip Mantle fungierte von nun an als Santilli's Medienberater.[7] Gleichzeitig involvierte Reg Presley seinen Freund Colin Andrews, den englischer Kornkreis- u. Pro UFO-Forscher. Wie Ray Santilli selbst aussagte, schlug sein erster Versuch die Alien-Autopsie bereits 1993 von dem dubiosen Kameramann abzukaufen fehl. Denn die Firma Polygram, die den Film ursprünglich kaufen wollte, sprang mit der Begründung ab, dass das Material ja dem US Militär gehören würde und der Deal somit illegal sei. Gut 18 Monate später, Ende 1994/Anfang 1995, hatte dann Santilli die 100.000 US Dollar aufgetrieben und konnte den Film vom angeblichen Kameramann abkaufen [8]. Wer sein neuer Geldgeber war verriet Santilli allerdings nicht. Schon früh kursierten deshalb Gerüchte, dass es sich hierbei

um einen "deutschen Förderer" handelte.[9] Später wurde bekannt, dass dieser Volker Spielberg heißt, der ein Videofilmer mit einem kleinen Büro in Hamburg sei, aber in Österreich wohne. Santilli und Spielberg sind tatsächlich Freunde und Geschäftspartner wie der französische Fernsehsender TF1 recherchierte. Spielberg erklärte auch TF1 gegenüber, dass er "Sammler" sei, den Originalfilm besitze, diesen aber mit der Begründung: "Scheiß auf die Welt! Ich meine, die Welt steckt voller Egoismus und ich auch !" nicht mehr herausrückt. [10] Hier sei eingefügt, dass das Wortspiel mit Volker/Steven Spielberg mit dem ja 1994 die Presse geneppt wurde (siehe oben) im nachhinein als gelungener Gag anzuerkennen ist. Aber ist Volker Spielberg wirklich der Käufer des Santilli-Alien-Films oder handelt es sich hierbei abermals um ein geschicktes Täuschungsmanöver der Santilli-Connection?



Der/Die Außerirdische aus dem so genannten „Santilli-Film"
© by The Roswell Footage Ltd.

Ernsthafte Zweifel sind angebracht, denn der Käufer/Besitzer scheint vielmehr der Rockstar Reg Presley selbst zu sein. Bereits 1994 erklärte Reg Presley, dass er vielleicht 1 Million britische Pfund die er nicht unbedingt benötige, für die Kornkreis- und UFO-Forschung ausgeben will. Diese 1 Million Pfund hatte er durch Lizenzgebühren eingenommen, da ein Song von ihm von 1960 für die britische Film-Komödie "Four Weddings and a Funeral" als Soundtrack neu aufgelegt und der Film samt Musik ein Hit wurde. [11] Und welch ein Zufall, die Produktionsfirma für diese erfolgreiche Film-Komödie war wiederum keine geringere als Polygram, eben jene Firma die es laut Santilli 1993 ablehnte den Autopsiefilm aufzukaufen. Da nun Reg Presley wie er selbst sagte 1994 eine Million übrig hatte und diese auch für die Ufologie/Kornkreise ausgeben wolle, gleichzeitig Santilli erwähnt, dass im selben Jahr -Ende 1994- dann doch noch ein Geldgeber gefunden wurde, liegt die Vermutung sehr nahe, dass Reg Presley statt Polygram den Autopsie-Film bezahlte. Dies wäre auch eine Erklärung dafür, dass sich der Rockstar persönlich so stark für diesen Film engagiert hat.

Wie man heute rückblickend unschwer erkennen kann, handelt es sich bei dem geschmacklosen Alien Autopsie Hoax keinesfalls um das Produkt eines einzelnen Nicht-Ufologen, sonder um eine Symbiose bei der Pro-Ufologen und gerissene Geschäftemacher über einen längeren Zeitraum hinweg Hand in Hand eng zusammen gearbeitet haben.

Der Original s/w Film, falls es ihn überhaupt gibt und nicht sogar gleich alles auf Video abgedreht wurde, ist ein Hoax. Er ist weder 1947, noch von US-Militärs abgedreht worden, eine Tatsache die nur noch von ganz wenigen Ignoranten angezweifelt wird. Die Beweise dafür sind in unzähligen Artikel, Bücher und Berichte nachzulesen. So z.B. auch in zurückliegenden Roswell News und den darin aufgeführten Quellenangaben. Als einer der größten Schwindler entlarvte sich dabei Ray Santilli immer wieder selbst. So log er z.B. beim Namen des Kameramannes, bei der Anzahl und Länge der Filmrollen, od. beim Jahr in dem er den Film angeblich abgekauft haben will. Deshalb schrieb einmal das englische Magazin "Engimas" spöttisch: Eine Gedächtnisstütze für Ray Santilli ist "Saintly Lier" - lammfrommer Lügner. Wenn man sich dieses Anagramm merkt, dann könne man den Namen nie mehr vergessen. [12] In diesem Sinne bis zum nächsten Hoax!

1. Don Ecker am 11.8.1995 im Internet
2. Philip Mantle beim 3. Internationalen UFO Symposium vom 20.-21.5.1995 in San Marino
3. Redge Presley in "Good Morning with Anne and Nick", BBC am 13.1.1995

4. Saucer Smear Vol. 42/Nr. 4, 15. April 1995
5. Bill Chalker am 17.4.1995 im FIDONET
6. Saucer Smear Nr.4, 15. April 1995
7. "Autopsie eines Außerirdischen ?", FAKTOR X Nr.4 1997, S. 96
8. Interview Philip Mantle mit Ray Santilli vom 27. Juni 1995, UFO-Kurier Nr. 12, 10/95, S. 25-26
9. George Wingfield am 23. Mai 1995 im Internet
10. Telefonat von Nicolas Maillard mit Volker Spielberg in der TF1 Sendung "Jacques Pradel" am 23.10.1995
11. "Hit finances UFO hobby", Courier & Advertiser, 22. Mai 1994.
Deutscher Kino-Titel "4 Hochzeiten und ein Todesfall"; Reg Presley`s Hit heißt "Love is all around"
12. Saucer Smear Vol. 43/Nr.1, 10 Januar 1996



Nachtrag zu meinem Artikel Das "Ende der UFO-Epoche"

Rudolf Henke

Inzwischen gibt es zwar nicht zum Glauben an außerirdisches Leben neue Umfragen, wohl aber zum Glauben an «UFOs». Im April 2001 bejahten 19% der vom Emnid-Institut Befragten zwischen den 14- und über 60-Jährigen die Vorgabe «Es gibt UFOs, mit denen Außerirdische uns besuchen oder besucht haben».

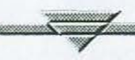
Nur zwei Monate später, also im Juni, fragte das Allensbach-Institut wieder einmal «Gibt es UFOs, oder gibt es sie nicht?». Die untere Altersgrenze lag diesmal nicht bei 14 sondern bei 16 Jahren. Diesmal bejahten nur 13% der Befragten diese Frage. 1995 waren es noch 18% und 1993 17% gewesen.

Das heißt, dass in der *Gesamt*bevölkerung der Glaube an UFOs irgendwann innerhalb der letzten rund sechs Jahre in der Tat deutlich zurückgegangen ist. Interessant ist jedoch, dass dieser Rückgang nicht in allen Altergruppen in gleichem Maße erfolgte: So war er am stärksten bei den über 60-Jährigen (von 8 auf 5%, also ein Rückgang um 38%), es folgt die Gruppe der 16 - 29-Jährigen (-27%); relativ stabil verhielt sich jedoch die Gruppe der 45 - 59-Jährigen, bei denen der UFO-Glaube nur um 8% abgenommen hat. (Es muss bei diesen Vergleichen natürlich berücksichtigt werden, dass je niedriger die jeweiligen Absolutzahlen sind, um so größer die Schwankungsbreite ausfällt.)

In die Emnid-Vorgabe floss noch die Präastronautik-Hypothese mit ein, so dass der relativ hohe Wert dadurch erklärt werden kann. Außerdem mag es sein, dass überproportional viele 14- und 15-Jährige an UFOs glauben - in der Tat liegen die Werte in den niedersten Altersgruppen jeweils am höchsten.

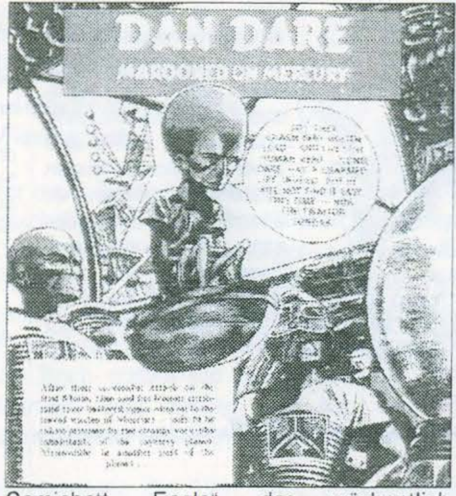
Halten wir fest: Irgendwann innerhalb der letzten rund sechs Jahre ist der UFO-Glaube in der Gesamtbevölkerung tatsächlich relativ stark gesunken. Aber es handelt sich hier eben nur um Momentaufnahmen; wir wissen, wie gesagt, nicht, ob es sich um einen kontinuierlichen Abfall handelt, oder ob es innerhalb der letzten Jahren zum Beispiel ein Auf und Ab der Werte gegeben hat. Immerhin ist zum einen festzustellen, dass der Rückgang um rund 27% nicht derart dramatisch ist, dass er es rechtfertigen würde, daraus das «Ende der UFO-Epoche» ableiten zu wollen, und dass zum anderen die Abnahme des UFO-Glaubens in den einzelnen Altersgruppen unterschiedlich ausfällt: So glauben seit dem Jahr 1995 noch immer 92% der 45 - 59 Jährigen an UFOs.

Immerhin ging der Glaube an außerirdische Intelligenzen von 1954 bis 1964 um sage und schreibe 40% zurück, ohne dass 1964 das «Ende der UFO-Epoche» eingetreten wäre! Spätestens 31 Jahre danach - nämlich 1995 - hatte er fast wieder den Level von 1954 erreicht. Wir müssen also lernen, in größeren Zeiträumen zu denken! Ich warte mit großer Spannung auf die (hoffentlich erfolgende!) nächste Allensbach-Umfrage zu außerirdischem Leben, da uns dazu bis 1954 Vergleichszahlen vorliegen.



Ein Grauer vor seiner Zeit?

Ulrich Magin



Comicheft „Eagle", das wöchentlich herauskam und eine Million Exemplare verkaufte!



Wo waren die Grauen? Das fragte 1992 der amerikanische Ufologe Jerome Clark. (Jerome Clark: Where Were the "Grays"? Strange 10, 1992, S. 9) "Vom modernen Blickpunkt aus", so Clark, "ist das verblüffendste Charakteristikum der Entführungsberichte vor 1960, dass es Berichte über die kleinen Grauen, die heute in Verbindungen mit UFO-Entführungen so großen Raum einnehmen, einfach nicht gibt."

Doch Clark irrt. Zwar gibt es keine Entführungs- und Kontaktberichte vor 1980, in denen die typischen Grauen vorkommen (die „Klassiker" vor Hopkins beschrieben ganz andere Wesen, ob es nun die Hills waren, Pascagoula, Herb Schirmer oder Villas Boas), aber die „kleinen grauen Entführer aus dem All" wurden seit den zwanziger Jahren regelmäßig beschrieben und dargestellt: In der frühen amerikanischen Sciencefiction-Literatur nämlich. Der französische Volkskundler Michel Meurger hat ein ganzes Buch mit solchen Bildern gefüllt, die Graue zeigen, die in diskusförmigen UFOs an Menschen operieren - aus „amazing Stories", „Wonder Stories" und anderen Groschenheften. (Michel Meurger: Alien Abductions, La Revue de l'Imaginaire Scientifique, Nr. 1, vol.1, 1995)

Nun bin ich auf einen weiteren Grauen gestoßen, der lange vor Hopkins ein großer Erfolg war: Er gehört zur ET-Rasse der Mekons und war ein Charakter der SF-Comic-Serie „Dan Dare", die von Frank Hampson gezeichnet wurde. „Dan Dare" erschien ab 1950 in dem englischen

Frank Hampsons Mekon ist tatsächlich von einem modernen Grauen kaum zu unterscheiden: Er weist einen eiförmigen Kopf auf, mit gewölbtem Schädel und hoher



Stirn, er hat riesige, mandelförmige Augenhöhlen (in denen allerdings kleine menschliche Augen sitzen), eine unauffällige Nase und einen schlitzartigen Mund. Der Mekon hat allerdings - im Gegensatz zu „modernen" Grauen - kleine Ohrmuscheln und eine durchweg grüne Hautfarbe. (Andreas C. Knigge: Der britische Comicmarkt: Wer gut ist, geht. Börsenblatt 72, 7.09.2001, S. 10-11)



Kurz notiert

Verfolgungsjagd mit UFO in der Türkei

Zwei türkische Kampfpiloten lieferten sich Anfang August eine Verfolgungsjagd mit einem UFO. Das Massenblatt "Hüriyet" schrieb, dass die Piloten zweier Maschinen vom Typ T-37 über der Provinz Izmir plötzlich unbekannte Flugobjekte sichteten. Sie beschrieben den Flugkörper als rasend schnelles Objekt in Form einer Scheibe. Das Kriegs-Frühwarnsystem konnte allerdings keine derartigen Objekte auf dem Radar erkennen. (Quelle: Frankfurter Allgemeine, Frankfurt/Main vom 09.08.2001) **Peter Kauert**

UFO-Sekte plant den geklonten Menschen

Die UFO-Sekte RAEL möchte den Menschen klonen und macht damit das wohl perverseste Kapitel rund um die UFO-Sekten auf. Im Internet kann man nun wohl schon für schlappe 200 000 $ aufwärts einen Klon seiner selbst bestellen! Die Fakten im einzelnen: Brigitte Boisselir ist Mitglied dieser UFO-Sekte und ihres Zeichen Chemikerin. Vor dem Expertenausschuss der US-Akademien der Wissenschaften erklärte sie nun, dass sie bereits Experimente an geklonten Embryonen unternommen hat. Ob dies stimmt bleibt vorerst fraglich, denn auf die bohrenden Fragen der Fachleute erwähnte die Raelerin Versuche, die es offensichtlich noch gar nicht gibt. Somit ist es fraglich, wie ernst ihre Behauptungen zu nehmen sind. Die RAEL-Sekte, die ihre Mitgliederschaft mit 55000 angibt, ist freilich mehr al ominös. Immerhin hat Boisselier, die als Direktorin eines der Sekte angeschlossenen Unternehmens fungiert, über genug Geld derartige Experimente an Embryos vorzunehmen. Außerdem verfügt sie über genügend freiwilliges menschliches Potential. Ihr stehen etwa 50 junge Frauen bei, die ihr Eizellen geben möchte. Darunter auch ihre 24jährige eigene Tochter... **Peter Kauert**
(Quelle: Frankfurter Neue Presse, Frankfurt Main vom 11.08.2001)



Leserbrief

Leserbrief zu den Leserbriefen von H-J Köhler und Rudolf Henke im JUFOF Nr. 136, S. 125 – 130.

Uli Thieme, Schwäbisch Hall

"Was geht denn hier ab?" war mein erster Gedanke, als ich im letzten JUFOF die Leserbriefschlacht meiner Kollegen Hans-Jürgen Köhler und Rudolf Henke las. Keinerlei inhaltlich relevante Themen von ufologischer Wichtigkeit, statt dessen kleinkarierte Wortklaubereien und seitenlange Besserwisserei. Es wäre sinnvoll wenn sich beide mal privat treffen, zumal ja Sandhausen und Mannheim gleich um die Ecke liegen, um ihren Zwist beizulegen und sich nicht weiterhin in aller Öffentlichkeit fetzen - das ist nämlich nur noch peinlich zumal ja beide aus dem "gleichen Lager" kommen.

Was mich als "Roswellianer" allerdings sehr gestört hat ist, dass Rudolf vor lauter "Draufhauen" völlig ignoriert, dass sowohl Ray Santilli, als auch Pro-Ufologen zusammen den abgefahrenen Alien-Autopsie-Film propagiert haben. Die Informationen dazu sind bestens dokumentiert. Wenn man die Infos aber nicht kennt, dann muss man halt auch mal still sein, bevor man nur die halbe Wahrheit verbreitet. Da diese Hintergründe vermutlich auch für die mit der Materie nicht ganz so firme JUFOF LeserInnen von Interesse sind, habe ich die "Roswell News" mit einer neuen Folge kurz aufleben lassen um darin einen kleinen Überblick aufzuzeigen. Siehe deshalb hierzu weiter vorne die Roswell News Nr. 17.